Asc.
5270 7

Asc. 52709

Die

Wunder-Bahn

der Welt.

Jes. 35, 8. Jer. 6, 16.

Nebst einer Scholie als Folie, über die ἀνακεφαλαίοσις τῶν πάντων.

Von einem weiland Reichen nach dem Fleisch (Phil 3.), nun seligen Armen im Geist (Matth. 5.).

Ille ego qui quondam — bezweifelter Anfang von Virgils Aeneis.

Τέκνον ἐμόν, ποιόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων!

Homer.

Stuttgart.
Druck der G. Hasselbrink'schen Buchdruckerei.
1866.

4 - A.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mel. Jesu, geh voran.

Ach, von Adam an
Welche Wunderbahn!
Welch ein Zug durch alle Zeiten,
Die sich bilden, binden, scheiden,
Zieht von Adam an
Menschheit ihre Bahn!

Wie so leicht und schwer
Stellt sich dar dies Heer!
Welches Eilen, Jauchzen, Locken,
Welches Schleichen, Seufzen, Stocken,
Daß so leicht und schwer
Sich bewegt dies Heer!

Wie erstaunlich bunt
Auf demselben Grund
So viel Männer, Volksgestalten,
Weiber, Kinder unter Alten:
Spiel auf { altem / ödem } Grund
Immer neu und bunt!

Und aus Einem Blut Apostelg. 17, 26.
Diese ganze Fluth!
Schon, „wie lang und weit sie weilen,“
(Ob sie säumen oder eilen)
Dem im Schooße ruht,
Der es alles thut!

Wer ists, der sie führt? (vergl. 1 Kön. 22, 37.)
Stets ein andrer Hirt;
Und doch über allen Einer,
Dem auch droben fehlet keiner,
Wo der Sternen-Hirt Jes. 40, 26.
Seine Heerde führt!

* * *

Sieh, der erste Schritt! 1 Mos. 3.
Ach, was bringt er mit!
Welch ein Fehltritt aus dem Gleise,
Das so herrlich lag zur Reise!
Und die andern mit
Zieht des Ersten Schritt.

Davon schweren Bruch
Alles Fleisch nun trug.
Schwer gehts nun auf hartem Pfade,
Durch Gericht erst auf zur Gnade;
Doch einst tilgt den Fluch
Eines Herzens Bruch.

Fromm noch Väter ziehn
Vor den Söhnen hin;
Was der Brudermord verbrochen, 1 Mos. 4.
In Verbannung wirds gerochen,
Und in Furcht-Gewinn
Ziehn sie weiter hin.

Eine feste Stadt
Bauet jener, matt
Von dem Unstetfliehn auf Erden;
Pilgern die soll spät erst werden,
Die an ewger Statt
Gott gebauet hat: Hebr. 11, 16.

Jenes Zeit-Geschlecht
Lässet Pflicht und Recht;
Pfleget Vieh, Musik und Kriege,
Feiert eitle Schönheitssiege; 1 Mos. 4, 20—22.
Das ist viel zu schlecht
Unsrem Gott-Geschlecht.

Da entschwebt ein Stern,
Kaum gesehen, fern,
Den sein Herr „zu sich genommen," 1 Mos. 5, 24.
Trägen winkend, nachzukommen,
Langsam zwar, doch gern
Zu demselben Herrn!

Ach, sie merkens kaum,
Wandeln wie im Traum;
Lassen ein sich mit den Feinden, 1 Mos. 6, 1 ff.
Geistern, die es fleischlich meinten,
Deren Hochmuths-Schaum
Gift schon war im Baum.

Kommen nicht hievon
Riesen { dort zum Lohn / auf den Thron }?
Ja, die auch in Bosheit größten,
Daß die Frommen kaum sich „trösten;“ (1 Mos. 5, 28. f.)
Doch, geboren schon
Ist der „Ruhe“-Sohn.

Und er predigt laut,
Trauet Gott und baut,
Wird verhöhnet und begaffet,
Andre Fromme weggeraffet,
Während stets er baut
Und gen Himmel schaut!

Da verschlingt die Fluth
Ihre ganze Brut;
Wen'ge darf sein Haus nur retten
Aus der Menschheit Todesnöthen,
Wo die giftge Brut
Stirbt in jener Fluth.

Dankend aus dem Port
Setzt den Weg er fort,
Wächst gesegnet mit den Seinen. —
Aber welch bedenklich Einen
Auf dem Plane dort
Auf des Stolzes Wort! 1 Mos. 11.

Denen ist unwerth,
Was einst Gott bescheert.
Sieh, wie stolze Werke thürmen
Sie, den Himmel selbst zu stürmen,
Bis Gott niederfährt,
All ihr Thun zerstört!

Nun zertheilet stets
Viele Wege gehts; Apostelg. 14, 16. Jer. 6, 16.
Eitle Heiden, Schmerz in Scherzen,
Blind; doch in Natur und Herzen (Apostelg. 14, 17. Röm. 1, 19 f. 2, 14. f.)
Ihnen auch noch weht's
Gott bezeugend stets.

Welch ein Labyrinth
Diese Wege sind!
Keiner mehr der rechte, treue,
Obs auch Kunst und Wissen seie,
Deren Frucht gewinnt
Einst noch Zion's Kind[1]) Offenb. 21, 26.

---

1) Vergl. die wichtige Schrift: Semiten und Indogermanen. Stuttgart 1864, von Grau.

Sieh, da reißt sich los
Eines Zweiges Sproß, 1 Mos. 12.
Geht aus seinem Vaterlande,
Läßet Freunde und Verwandte,
Weil im Glauben blos
Gottes Lohn ihm groß: 1 Mos. 15, 1.

Dieses Manns Geschlecht
Hat das Licht und Recht.
O, wie viele Wunder-Schritte
Thun sie, Gott in ihrer Mitte,
Welcher lenkt zurecht,
Wo verirrt sein Knecht.

In ein fremdes Haus
Geht es ein — und aus:
Ein mit dem erhöhten Sklaven, 1 Mos. 37. ff.
Aus mit dem dort bei den Schafen, 2 Mos. 3 ff.
Da das Gäste-Haus
Knechte saugte aus.

Ihm gibt Er sein Wort
Auf dem Berge dort;
Ach, „so thut Er keinen Heiden:“ Ps. 147, 20.
Hier will Er sein Heil bereiten, Joh. 4, 22. Matth. 21, 33. ff.
Bis im ewgen Wort
Sichs einst pflanzte fort.

Volk, wie dankest du? 5 Mos. 32, 6.
Gehst du ein zur Ruh?
Ach, die Leiber in der Wüste,
Seelen in den Tod der Lüste
Fallen immer zu;
Man versäumt die Ruh! Hebr. 3, 11. 2c.

Zwar ein Heiland, sieh!
Krönt der Kinder Müh,
Führet ein sie aus der Plage;
Aber würd' auf andre Tage,
Wäre Ruh schon hie,
Erst verheißen sie? Hebr. 4, 8.

Kurze Ruhezeit
Die Dase[1]) beut: Jos. 24, 31. 2c.
Ein Geschlecht, das Gott nicht kannte, Richt. 2, 10. ff.
Eitlen Götzen nur nachrannte,
Folget weit und breit
Jener Wunder-Zeit: V. 7.

Gibt sein Zorn, entbrannt,
Sie in Räuber[2])-Hand,
Bis er Retter[2]) ihnen weckte —
Auch dies neue Heil befleckte
Sündger Unverstand
Mit der alten Schand.

---

1) Kanaan.
2) Feindliche Völker, Richter.

Immer wichen bald
Sie von Weg und Halt.
„Theuer war Jehovah's Reden,"
Bis das Wort von des **Propheten**
Treuer Heils-Gestalt
Neu und voll erschallt: 1 Sam. 3, 1. 19. ff.

Doch, sie ziehen vor,
Wie der Heiden Chor
Einen König sich zu wählen, 1 Sam. 8.
Der sie führte mit Befehlen,
Bis zum großen Thor
Zöge ein der Chor.

Kön'ge, o wie viel!
Wen'ge, wie Gott will! —
Gleich der erste, gut bezeuget,
Da er sich noch selber beuget, 1 Sam. 9, 21. 10, 22. 15, 17.
Fällt im falschen Spiel,
Da er's nicht mehr will.

Weiter geht die Wahl,
Trifft in Bethlem's Thal
Einen „Mann nach Gottes Herzen" 1 Sam. 13, 14. 16, 1—13.
Vorbild der Messias-Schmerzen, Ps. 132.
Fromm im Saitenhall,
Wie in Krieges Sch(w)all. —

„Liebling Gottes," du 2 Sam. 12, 24.
Gibst dem Volk die Ruh?
Ach, den Weisen fangen Weiber,
Edlen Geist { die schönen / gemeine } Leiber.
Noch ists nicht die Ruh;
Gottes Volk, nur zu! Lied 211 d. württ. Gesangb.

Aber nun, wohin?
„Dieses Jünglings Sinn 1 Kön. 12.
Kann sich selbst ja nicht regieren;
Wird nicht Jener besser führen?"
Doch ists kein Gewinn,
Wer nicht schaut auf Ihn!

Dort in weitem Feld
Alles folgt und — fällt,
„Wie sie jener sünd'gen machte; 2 Kön. 17, 21.
Hier noch Herzens-Opfer brachte
Mancher, der sich hält,
Wie's „dem Herrn gefällt."

Lange freilich nicht
Währt's bis zum Gericht!
Diese lernen auch so huren, (Hes. 16, 45 f. 37. Jer. 3, 6—11.)
Folgen { eitel eitlen / falsch den falschen } Spuren,
Bis vom Buhlgezücht
Selbst sie trifft Gericht.

Und wie warnt Er treu
Sie doch stets aufs Neu'!
Welche neue Schaar von Knechten
Schickt er mit den alten Rechten,
Bund zu schließen neu, Jer. 31. Hes. 36, 26. f.
Der gebrochen sei!

Sie beweget nicht
Gnade noch Gericht.
Aber Er bewahrt die Zeugen,
Die in Spott und Tod nicht schweigen,
Aug in Glaubens Licht
Fest auf { Ihn / 's Ziel } gericht't.

O, wie lohnet Er
Dir vor allen, der
Wie ein Feuer eifernd brannte Sir. 48, 1. f.
Wider all, was Gott nicht kannte;
Wie im Feuer hehr
Holt dich auf dein Herr! 2 Kön. 2.

O wie liebet Er
Noch im Wegzugs-Heer
Dich, der jenes Bild erkannte, Dan. 2.
Aller Reiche Zeiten nannte,
Und in seiner, schwer,
Ruht — auf Wiederkehr! Dan. 12.

Und ihr All', so schön
Schon im Geist zu sehn,
Jeder dienend Gottes Willen,
Was zu der Zeit zu erfüllen, (Apostelg. 13, 36.)
Werdet leibhaft stehn
Mir auf jenen Höhn!

Nun in Feinds Gewalt
Welch ein Aufenthalt!
Welch ein Umweg! — Ohne Harfen Ps. 137, 1. f.
Klagen sie; doch in der scharfen
Zucht gewinnt auch bald
Neue Heils-Gewalt. (2 Cor. 7, 10.)

Und zurücke läßt
Euch das Manifest;
Doch welch Abzug ist geschehen!
Was noch von dem Volk zu sehen,
Das wie Meersand? Rest, Jes. 10, 22.
O wie klein, gepreßt!

Doch ists Same, der
Frucht einst bringt viel mehr!
Achtet nicht so gar geringe[1])
Diese Zeit geringer Dinge! Sach. 4, 10.
Bald wird kommen Er,

Der des { Tempels / Ganzen } Herr. Mal. 3, 1.

---

1) Vergl. Bost: L'époque des Maccabées: hist. du peuple juif depuis l'exile jusqu' à la déstruction de Jérusalem Strassb. 1862.

Horn mit frechem Mund Dan. 7, 20. 11, 30. ff.
Feindet an den Bund.
Doch die Gottes sind, erheben
Glaubenstreu sich, frei zu leben, 1 Macc. 2.
Oder sterben, kund
Der Erneurungsstund. 2 Macc. 7, 14. 20, 23. Hebr. 11, 35.

Viel Verräther schon
Nehmen hin den Lohn;
Lassen ein sich mit den Feinden,
Schatz und Witz der Welt sie meinten;
Und verkauft zum Hohn
Wird Altar und Thron.

So die Zeichen nah'n,
Endlich werd' empfah'n Jes. 7. ff.
Juda's Jungfrau ihren Helden, 1 Mos. 49, 10.
Den so viele Boten melden;
Aber wie brichts an,
Was von fern sie sah'n!

Seines Bundes Ziel
Stellt im Nichts (1 Kor. 1, 28.) Gott still;
Hat, wenn alle seufzend harren,
Auf die großen Höhen starren,
Sich in arme Hüll
Eingesenket still.

Scheide-Ziel des Bunds
Hier schon winkt auch uns.
Schon ist da der Sohn geboren,
Der dem Weltkreis zugeschworen, Apostelg. 17, 31.
Schatz des großen Funds, (vergl. Matth. 13, 44.)
Nun vererbt auch uns!

Doch nur wen'ge dort Luc. 1 f.
Merken Gottes Wort,
Trösten sich in seinen Wegen;
Jener Haupt-Zug trüb, verlegen
Schleichet finster dort
In der Wildniß fort.

Aber wer { zieht / zeigt } dort
{ An dem / Sich am } tiefsten Ort?
Welch ein Ernst in Jünglings-Blicken (Luc. 2, 51. 52.)
In dem Ernste Liebentzücken!?: (Lied 429, 6.)
Fleischgeworden dort
Ist das ew'ge Wort.

Das ist Gottes Bild:
Heilig, weise, mild!
Und so gar tief-klar-einfältig,
Menschen-faßlich, fleischbehältlich, Hebr. 2, 14. 2c.
Der nicht schreit noch schilt,
Böses nicht vergilt. Jes. 42, 1. ff. 1 Petr. 2, 23.

Ja, von oben her Joh. 8, 23.
Kam ein Herzog Er. Mich. 5, 1. f.
Wo den Ausgang er genommen,
Dahin sollen alle kommen,
Lenkt in Anfangs Meer
Stromes Ende er!

Freundlich sorgsam führt
Sie der gute Hirt;
Keines will er über=treiben (vergl. 1 Mos. 33, 13. f.)
Keines soll zurücke bleiben;
Keins ist so verirrt,
Das nicht sucht der Hirt. Luc. 15.

(Setzt der Heerde sein
Unterhirten ein.
O wie selig, so zu weiden,
Sein, in alle Ewigkeiten,
Auch ein Heerdlein klein
Ihm zu führen ein!

Doch wie dankt man Dir,
Treue Liebe, hier?
Allen Lehrer, Helfer, Tröster,
Herr, Freund, Bruder, „bester, größter,“
{Heiße / Liebes=} Flamme! wir
Wie so kalt vor Dir!

Was vom Reich er spricht,
Ach, sie fassen's nicht! (Luc. 18, 34.)
Fleisch benebelt ihre Geister,
Finsterniß und deren Meister; (Luc. 22, 53.)
Und ein Bösewicht
Andern ihn verspricht.)

Weh, Ihn schlägt ein Schwert Sach. 13, 7.
Nieder vor der Heerd'!
Und die Schafe sich zerstreuen,
Wer wird nun den Zug erneuen,
Da den Helden werth
Traf so schwer das Schwert!?

(Ach, gehoffte Ruh,
Herrlichkeit dazu!
Ist es nur ein Traum gewesen? Luc. 24, 21. 19.
„Solltest Israel erlösen"
Nicht sein König Du,
Gottgesandt dazu? —

Jenen treibt es fort
Selbst „an seinen Ort;" Apostelg. 1, 25.
Ist dem Tod auch Er verfallen,
Dem er wich sonst? Reißt er allen
Unentreißbar fort
Den ergriff'nen Hort?)

{Nein, / Doch} Er stehet auf,
Sammelt sie zu Hauf,
Zieht „voran nach Galiläen," Matth. 26, 32.
Lehrt den ganzen Gang verstehen, Luc. 24. Apostelg. 1, 3.
Und — nimmt Seinen Lauf
Grad gen Himmel auf.:

Doch, sie nachzuziehn; Joh. 12, 32.
Dazu schickt er Ihn, Joh. 14 ff.
Seinen Geist der Wahrheit, Liebe,
Weisheit, Stärke, heil'ger Triebe,
Der so sicher ziehn
Selbst einst lehrte Ihn! Luc. 4, 1. 14.

Und sie ziehen hin,
Sonst so blöd, nun kühn;
Holen nun auch jene Schafe, Joh. 10, 16.
Die, verirrt aus Schuld und Strafe,
Seit der Babelzinn'
{Andre Wege ziehn / Gott und selbst sich fliehn.

Wie sich's nun verschlingt,
Alles sich durchdringt!
Juden, Heiden, Knechte, Freie, (Gal. 3, 28. Col. 3, 11.)
Mann und Weib Ein Mensch: der neue,
{Menschheit sich / Der sich stets} verjüngt,
Und zu Ihm aufdringt.

Welche neue Sprach
Aus dem Pfingst-Gemach
Geht nun aus in alle Lande Ps. 19, 4 f. Röm. 10, 18.
Einend, was sich niemals kannte,
In dem Geiste wach,
Der das Fleisch durchbrach.

Heiliger Sturmschritt, mit-
reißend Reiselied!
Weg, drauf unter Gottes Segen
Thoren auch nicht irren mögen, Jes. 35, 8.
Die in eurer Mitt'
Ihr genommen mit!

Du vom Zolltisch weg (Matth. 9, 9.)
{ Zeigest diesen / Gehst voran den } Steg,
Rufst, wie du gefolgt, zu folgen,
Zeigst die Sonne hinter Wolken,
Nimmst die Decke weg
Von den Herzen träg.

Du, der Hoffnung Held, 1 Petr. 1, 13. 3, 15 ꝛc.
Die im Leiden hält,
Wie „erweckst du deine Brüder
Stets zu lautrem Sinne" wieder, 2 Petr. 3, 1. 1, 12 f.
Feu'rbewährt im Feld,
Bis die Hütte fällt!

Du, des Glaubens Mann,
Dem der Weisheit Plan Röm. 16, 25. 2 Petr. 3, 15.
Ueber seine blinden Brüder
Und die Heiden kam hernieder, Röm. 11.
„Zum vollkommnen Mann“ Ephes. 4, 13.
O wie brichst du Bahn!

Du, der hier bezwang
Himmels-Heimweh lang,
Gibst dein Wort vom ewgen Worte,
Von der Seelen Hirt und Pforte,
Und den Schwanensang
In der Liebe Drang.

Aber welch ein Bild
Hast du uns enthüllt[1])
Von dem ganzen Weg der Zeiten,
Die das Heil uns vollbereiten,
Welches Geist-Wort-Bild,
Schritt für Schritt erfüllt!

Du Gemeinde-Stern, (Offenb. 1, 20.)
Bruder deines Herrn, (Jac. 1, 1.)
Doch dich weihend ihm zum Knechte,
Der allein der ganz „Gerechte“,
Deutest in dem Herrn
Schöpfungs-Lauf und Kern. (Jac. 1, 17. 3, 6 ꝛc.)

---

1) Offenb. Joh.; im Vorigen Ev. u. 1. Brief.

Und du andrer, schon
Gar im letzten Ton
Mahnst zu „kämpfen ob dem Glauben," Jud. 3.
Den zu fälschen und zu rauben,
Kreuzes Feinde schon
In der Blüte drohn.

Und ihr alle, die
Wir nicht hören hie,
Zeugt doch fort in aller Munde,
Denen ihr vererbt die Kunde; Joh. 17, 20. 2 Tim. 2, 2.
Eure Krone sie 1 Thess. 2, 19.
Stehn einst, „wann und wie?" [1])

Seht aufs Kreuz-Panier!
Hierum schaart euch, ihr!
Freilich Vielen wirds zum Falle; Luc. 2, 34.
Vielen hilft es auf; daß alle
Sich's doch wählten hier
Noch zum Heilspanier!

Immer breiter füllt
Sich der Strom und schwillt;
Aber ach! er färbt sich trübe!
Erster Glaube, erste Liebe (1 Tim. 5, 12.) Offenb. 2, 1 ff. [2])
Lassen nach, Sein Bild
Schwankend, sich verhüllt.

---

1) Titel einer revolut. Schrift: Wie und Wann? v. Joh. Ph. Becker: Genf, Lond., Mannchester 1862.

2) Vergl. über die im Folgenden eingeflochtenen „7 Kirchenzeiten" Stier: Reden des Herrn vom Himmel her. Barm. 1859; Gärtner Erkl. Daniels und der Offenb. Joh. ꝛc. Stuttg. 1863;

Nochmals lodert drauf
Reinste Flamme auf[1]); Offenb. 2, 9 ff.
Denn, gequält von Haß und Fluchen,
Muß die tiefste Liebe suchen,
Wen nicht jener Hauf
Lockt zum Neuekauf.

Heller, höher, weit
Ueberkommt's die Zeit.
Ja, „in diesem Zeichen siegen"
Muß man; — aber unterliegen
Doch im letzten Streit,
Wenn man's — selbst entweiht!

Thatest du das schon,
Erster auf dem Thron?
Haben sie dich mißverstanden,
Die bei dir, was suchten, fanden,
Für den Gottes-Sohn
Geld und Macht zum Lohn?

Katechismus über d. Offenb. Joh. Basel 1865; außerdem über die Periodistrung der aufs Mannigfachste einander entsprechenden Gesch. der Welt vor und nach Christo: Feldhoff: Zeitenlinie Frankf. 1831.; - Jahre der Geburt und Auferstehung Jesu 1832; — Gnomon zur Gesch. der 4 Weltalter, Barm. 1840.; Hoffmann Stimmen der Weissagung über Babel und das Volk Gottes, Salon 1849. ꝛc. Bunsen Gott in der Geschichte ꝛc. Leipz. 1857; Theurer das Reich Gottes Ludw. 1862. ꝛc. Die rechte Ausgleichung und volle Harmonie aller dieser ihrer, von einander sehr abweichenden, aber (jeder an seinem Ort) mehr oder weniger richtigen und wichtigen Blicke, wie sie die Bibel selbst schon im Keim enthält, wird die Exegese noch zu finden haben und in einem stereoskopischen Totalblick darzustellen, oder — feret res ipsa!

1) Christenverfolgungen besonders des 2. Jahrhunderts.

Welche Hirten-Schaar,
Wölfe, dies gebar! Apostelg. 20, 29 f.
Nun kein äußrer Feind mehr rege,
„Zanken" selbst sie „auf dem Wege," 1 Mos. 45, 24.
Sinnzerrüttet gar 1 Tim. 6, 4 f.
Und der Wahrheit baar[1])

Sohn der Einsamen[2]), Jes. 54, 1.
Du wardst ausersehn,
All dies stolze Menschen-Denken
In den Gottes-Strom zu lenken, vergl. 2 Cor. 10, 5.
Dran im Gnaden-Wehn
Segens-Bäume stehn: Ps. 1.; Offenb. 22.

Einsam labt daran
Sich wie mancher Mann!
Weit nicht, aber wonnig breiten
Hellste Lichter trübster Zeiten
Ihre Strahlen dann
Durch des Waldes Bann[3]).

Ja, ihr sammelt euch[4])
Auch im fremden Reich, Joh. 18, 36.
Zelt aufschlagend auf der Reise,
Wirkend eben jene Speise, Joh. 6, 27.
Die zum Gang ins Reich
Uns noch stärkt von euch.

---

1) Lehrstreitigkeiten.
2) Bedeutung des griech. Namens Monika, Mutter Augustin's.
3) Mittelalter, Mönche, Heilige.
4) Klöster.

Jene Kirche[1]), was
Wird sie? Faules Aas:
Zuckend, spielend noch am Wege,
Den zu gehn sie längst zu träge, Hebr. 4, 1. 12, 15.
Todt, verpestend Aas,
Das — der Adler fraß.

Ja, dich ruft herbei, Matth. 24, 28.
Raub-Thier[2]), ihr „Geschrei," 1 Mos. 18, 20. 21.
Weder Christ, noch Jud und Heide,
Aber grause Schattenseite,
Kehrbild aller drei,
Was führst du herbei?

Dort wird schon zum Stuhl
Satans seine Schul: Offenb. 2, 9. 13. 13, 2.
Welche „Burg"[3]) der falschen Lehre, Offenb. 2, 12.
Huren-Opfer, Gräuelheere,
Schädlich böser Stuhl, Ps. 94, 20.
Holz zum Feuerpfuhl! (Offenb. 19, 20.) —

Immer höher kommt, Offenb. 2, 18 ff.
Was doch nimmer frommt;
Wie „verführet's Seine Knechte,"
Spiegelnd vor „Propheten"-Rechte,
Merket nicht, was frommt,
Noch zur Buße kommt! (Luc. 19, 42.)

---

1) Orientalisch griechische Kirche.
2) Muhamed und Muhamedanismus; vergl. Christianus, das Evang. des Reichs, Leipzig 1859.
3) Pergamus; römische occidentalische Kirche.

„Opfer=Kirche“[1]), du
Hast nur falsche Ruh;
Faulen Frieden bösen Feinden,
Bann und Druck entschiednen Freunden;
Viele schreckest du,
Daß sie's lassen zu.

Ja, ins heil'ge Land[2])
Hat man sich gewandt,
Und das Kreuz voran soll fliegen,
Aber — nur im Fleische siegen!
Jesu Kreuz und Land Joh. 18, 36.
O wie gar verkannt! 1 Kor. 1, 17 ꝛc.

Und welch ein Prophet[3])
Doch vor euch auch steht!
Führt durch Tiefen euch und Höhen,
{ Herz und Welt, lehrt euch bestehen
{ Lehrt anbetend euch verstehen
Vor der { Majestät,
Seine {
Die durch alles geht!

---

1) Thyatira.

2) Kreuzzüge: ohne damit alles an denselben verdammen zu wollen (da hier wohl fast so Verschiedenes zusammen wirkte, wie zur franz. Revolution), vollends Männer wie Bernh. v. Clairvaux ꝛc.

3) Dante 1265—1321., den man in dieser alles mißbrauchenden und verfälschenden Zeit auch zum Propheten der gegenwärtigen gott=losen antichristischen Erneuerung Italiens macht, wie Notter: Dante, Vorlesungen, Stuttg. 1861.

Ach, es ist umsonst
Vor der argen Kunst!
Und ein Licht erlischt ums andre,
Daß man wieder irrend wandre
In dem Dämmer=Dunst
Falsch berühmter Kunst. 1 Tim. 6, 20.

Da brichst du hervor[1])
Aus dem stummen Chor;
Redest hell aus freiem Glauben, 2 Kor. 4, 13.
„Kannst nicht anders," Räubern rauben,
Was sie selbst zuvor
Raubeten im Thor.

Welch ein Aufenthalt!
Nun zurück gewallt!
Kleiner Rest, doch großer Same,
Alle ihr! Durchbrecher's Name, Mich. 2, 13.
Wahrheit wieder, schallt
Neu in Heils=Gewalt.

Zwar auch jenen schweigt
Gott nicht unbezeugt;
Vielen spricht sein Bild in Farben,[2])
Tönen, welche niemals starben,
Ihm doch zugeneigt,
Bis sich's besser zeigt. Hebr. 9, 10.

---

1) Luther 1483—1546; Reformation.
2) Heilige Kunst, besonders Italiens: Malerei, Musik, letztere mehr deutsch, prot. u. kath.

Das macht Uebel voll,
Was erneuern soll. Offenb. 3, 1 ff. 13, 11 ff. [1])
Schlimmster Tod mit Lebens Scheine,
Laß das Unsre, nimm das Deine!
Stärkt am Leben wohl,
Was nicht sterben soll!

Ach ihr alle, die
Unbefleckt noch hie![2])
„Werdet herrlich mit ihm wandeln,"
Lasset ja nicht ab euch handeln,
Was euch — wann und wie?! —
Hebet über sie.

Weh, nun auch bei uns
Welcher Bruch des Bunds![3])
Welches Streiten um — den Frieden,
Der im Glauben uns beschieden;
Neuverlust des Funds
Kaum geworden uns!

„Schwan vom Avon"[4]), du
Singest süß dazu;
Siehst und sprichst wohl tief im Wesen
Alles, aber nichts genesen
Machst du, siehest zu
Lächelnd, ohne Ruh.

---

1) Jesuitismus: Sardes.
2) Heilige der spät. kath. Kirche, Jansenisten, Quietisten ꝛc.
3) Protestantische Lehr- und Kirchenstreitigkeiten, Deutschland und England.
4) Will. Shakspeare 1564—1616.

Gottgeweihter „Aar“[1]),
Du beschwörst Gefahr,
Heiß'st die Diener Jesu folgen,
Hast nicht Nutzen's Kuh gemolken,
Weihtest Ihm dich gar,
Der da ist und war.

Doch welch Schauer-Licht[2])
{ Aus der Tiefe / Dort so tief auf } bricht!
Zeigt das Kreuz-Rad aller Wesen,
{ Ihre Krankheit, ihr Genesen / Werden, Schwinden, Buß-Genesen },
Geist-Natur im Licht
Gnade und Gericht!

Wirst erst offenbar; —
Du, zur Zeit schon klar,
Süßer Sänger ohne Gleichen,[3])
Sieheft Gottes Liebeszeichen
Auch in Noth, Gefahr,
Lobst und liebst Ihn gar!

---

1) Johannes Arnd, 1555—1621. — Entsprechen nicht sogar die verschiedenen Vornamen dieser Männer, bedeutsam für ihr Wesen, den apostolischen (wie sogar in der Ausartung und Verweltlichung noch Jean Jacques Rousseau, Jean Paul!)?

2) Jak. Böhme, 1575—1624.

3) Paul Gerhard, 1606—1676.

Fremder Bot', auch du
Uns gekommen zu[1]),
Zeigst, wie man, das Kreuz umfassend,
Alles bergab sinken lassend,
In Gewissensruh
Geh der Heimath zu.

Sieh, ein neuer Weg[2])
Zweigt sich ab, wie schräg!
Lange führt er dicht daneben;
Doch es ist ein ander Leben,
Und ein andrer Zweck;
Bleibet im Geheg!

„Frommer Wünscher"[3]), der
Selbst erfüllt je mehr,
Sammelst Ihm in Seinem Namen Matth. 18, 20.
Seiner heil'gen Kinder Samen,
Wenig oder mehr,
Wie dir's gibt dein Herr!

Du sein Geistessohn[4])
Mehr verstanden schon,
Kehrst dich zu den Armen, Kleinen, (vergl. Sach. 13, 7.)
Ihm zuführend sie zu einen,
Der auch Menschensohn
Nun auf Gottes Thron.

---

1) John Bunyan 1628—88., Verf. der Reise des Christen.
2) Moderne Philosophie aller Hauptvölker, von Descartes bis Hegel, immer mehr allgemein europäisch.
3) Phil. Jak. Spener, 1635—1705.
4) Aug. Herm. Francke, 1663—1727.

Du auch sagst davon
Deine „Passion“[1]),
Viele weit noch her zu bringen,
Eh ans Ziel der Zug wird dringen;
Heil'ge Mission,
Nun mißbraucht auch schon!

Heil'ge Einfalt du[2]),
Uns gesandt noch zu,
Daß die Vielgestalt der Wege Jer. 6, 16.
Nicht den rechten gar verlege,
Welche Luft wehst du
Aus Gott-„Einkehr“ zu!

Doch schon glänzt der Zeit
Neue Fackel weit[3]).
Hier berauschen schöne Geister
Sich in deinem Garten, Meister,
Paradies der Zeit,
Vom „Verruchten“ weit!

Du, sein halber Sohn[4]),
Baust Natur den Thron;
Liebes Kind das! — ohne Gnade —,
Bis sein eigner tiefer Schade,
Den du läugnest, schon
Dir's entführt zum Hohn.

---

1) Nikol. Ludw. v. Zinzendorf, 1700—1760.
2) Gerh. Tersteegen 1697—1769.
3) Arouet Voltaire, 1694—1778.
4) Jean Jacq. Rousseau 1712—78.

Großes Gegengift,
Glaub-Verstand der Schrift; (Joh. 6, 69 ꝛc.)
Das verschreibst du[1]) allen Kranken
Aus des Wortes Urgedanken,
Wo sich Geist und Schrift
Tief in Einfalt trifft.

Dieses Glaubens Kraft
Gießt in Wissenschaft
Magi ihr des Süd- und Nordens,[2])
Dämpfer noch des Seelenmordens,
Bis die Wissenschaft
Sich zertheilt entrafft.

Und ihr alle, die
Stehen dort und hie
(Dort auch, wenn hier nicht) geschrieben,
Deren Spuren uns geblieben,
Schauet (Hebr. 12, 1.), ob und wie
Wir verfolgen sie.

Philadelphia, Offenb. 3, 7 ff.
Dich im Geist ersah
Ich in diesen „seltnen" Brüdern,[3])
Ihren Briefen, ihren Liedern,
Da so wen'ge ja
Hier sich leiblich nah.

---

1) Joh. Albr. Bengel 1687–1752.: Gnomon ꝛc.
2) Friedr. Christoph Oetinger 1702–82, und Joh. Georg Hamann 1730–88.
3) Stier in einer jetzt erst sich sammelnden Gemeinschaft aus allen Kirchen — ?

Ja, das Geister-Reich[1])
Oeffnet alsogleich
Seine beiden großen Pforten;
O wie viel ist daraus worden,
Auch im ird'schen Reich
Gut und böse euch!

---

2) Imman. Swedenborg 1689—1772; verschiedene Somnambulen verschiedenen Werths, namentlich aber die „Seherin von Prevorst," Friederike Hauffe, 1801—29 deren Enthüllungen J. Kerner, Eschenmayer, Görres auch medicinisch, philosophisch, theologisch verwerthen. Ersterer sagt, die Geisterwelt sei eben nicht, wie Weise sie sich gern konstruiren, sondern wie die Einfalt, auch mancher tiefblickenden Heiden, sie längst geschaut, werde nun aber immer mehr offenbar. (Vergl. „Reiselieder" S. 62.) Das namentlich in den umsonst lächerlich gemachten neueren Erscheinungen des Tischrückens, -klopfens, -sprechens, Psychograph. ꝛc., woraus, vielleicht schon zahlreicher als man denkt, die ganze Gesellschaft der „Spiritisten", besonders in Amerika, sich gebildet hat, mit einer eigenen Wissenschaft — und Religion: 1 Tim. 4, 1. Vergl. Perty, mystische Erscheinungen der menschlichen Natur, Leipz. und Heidelb. 1861. Mirville, des esprits et de leurs manif. diverses; Par. 1863. I. 4. éd. II. — Kardec le livre des esprits etc. 9. éd. Par. 1863. etc. Wer solche Bücher (siehe weiter oben und unten noch mehrere derselben, hier auch einschlagend), ältere und neuere, Zeichen der Zeit in Gut und Bös, nicht gelesen hat, oder gelesen und nicht verstanden oder beherzigt, dem ist ein ganzer Welttheil der Literatur unbekannt, den Gott mich hat (wieder) entdecken lassen, (ohne Ausfahrt darnach, es fuhr mir alles entgegen), und noch unbekannter die ganze in ihm und hier erst beschriebene, wiederum gute und böse Welt, da man im Geiste hinfähret; er heiße sie utopisch, atopos, sie wird doch noch über ihn und diese ganze Welt kommen als eine schonungslose Parze Atropos. Er wird von diesem Büchlein urtheilen wie der Blinde von der Farbe, wird andere Blinde leiten, bis — alle zusammen in die Grube fallen.

Sünd-Fluth der Vernunft,[1])
Ihrer ganzen Zunft,
Taumelnd reiß'st du hin die Geister,
Die nicht { göttlich ihrer / ihrer selbst mehr } Meister;
Bringt euch zur Vernunft
Jesu Wiederkunft?

Die Gerichts-Fluth drauf
Räumet alles auf,
Mischet bunt im grausen Ende,
Was zuvor sich hassend trennte;
Hebt die Schranken auf
Für den letzten Lauf.

Großes Vorgericht
War es, mehr noch nicht.
„Noch auf andre Zeit das Ende" Dan. 11, 27.
Sparet uns der Zeiten Wende;
Heißt Verzug es nicht, 2 Petr. 3, 9. 15.
{ Werdet / Feuer- } { fest im Licht!

Doch wie ähnlich schon!
{ Auch „der Sünde / Des Verderbens } { Sohn,"
Ist er nicht schon vorgestaltet?[3])
Sitzt, der dort so frech gewaltet,
Nicht der Welt fast schon
Auf den Altar-Thron? 2 Thess. 2. ꝛc.

1) Rationalismus. 2) Franz. Revolution. 3) Napoleon I. 1769—1821.

Noch habt Zeugen ihr,
Doch wie lang noch (?,) hier!?
Und wie schlagt ihr sie in Bande! Matth. 17, 12.
Der der Seelen Züge kannte,[1])
Johanneische Zier,
Ach was litt er hier!

Und der stille Held,[2])
Der das rechte Feld
Und den Morgen-Zug beschrieben,
Wie verhöhnet ihr sein Lieben!
Fallet auf dem Feld,
Das sich doch euch stellt!

Ach, gefall'ner Stern[3])! (Offenb. 12, 4. Jes. 14, 12.)
Wechselst deinen Herrn!
Was im Geiste du begonnen,
Ist im Fleische dir zerronnen. Gal. 3, 3.
Warst dem Reich des Herrn
Einst so nah, nun fern! — Luc. 10, 11. (Marc. 12, 34.)

Und ihr Sänger all,[4])
Welch vermischter Schall!
„Singe, wem Gesang gegeben,"
Aber ist es „neues Leben"?
Ist nicht all der Schwall
{ Alter / Todes- } { Bund vom Fall? Sir. 14, 18 f.

---

1) Joh. Casp. Lavater (Physiogn.) 1741—1801.
2) Heinr. Jung-Stilling (Heimweh) 1740—1817.
3) Joh. Gottfr. Herder 1744—1803.
4) Dichter der neueren deutschen Nationalliteratur, auch klass. „Heroen", mit Ausnahme Klopstock's; vergl. S. 32 oben; auch neuere Musiker.

Janus dieser Zeit[1]),
Schließest Frieden weit;
Aber du bist doppelsichtig,
Und die deiner Lehre pflichtig;
„Fromm Gemüth," wie weit
Führst du ab zur Zeit!

Noch einmal um dich,
Herzog, schaart man sich:
O du Wecker[2]) finstrer Zeiten,
Wonnig, wenn nicht weit, verbreiten
Deine Strahlen sich;
Wie sie lockten mich!

Herold freier Gnad[3]) —
Auf des Rechtes Pfad,
Hast verzehret dich im Eifer,
Warst kein fauler Gnad-Verkäufer,
Wie an deiner Statt
Man geäfft es hat.

Auch auf diesen Pfad
Ueberträgst gerad
Worte du des Worts ins Leben,[4])
Wie es keinem noch gegeben,
In die Welt (Joh. 8, 26.), die matt
Es gehört noch hat.

---

1) Friedr. Schleiermacher 1768—1834.
2) Joh. Mich. Hahn 1758—1819, dessen Sendung Konsist. Rieger noch erkannte.
3) Ludw. Hofacker 1798—1828.
4) Rud. Stier 1800—1862. Auch diese 3 letzten Männer

Revolution,
Restauration![1])
{ Seid nur / Beide } { Eines Feindes[2]) Füße,
Welcher selbst, bald herb, bald süße,
Reformation[3])
Macht für seinen Thron. Offenb. 13, 3. 11 ff. 17, 8.

Wüster Wüsten-Zug!
Rechter Teufels-Trug!
Dünken sich mit Jesu weidend,
{ Selbst sich neidend, hassend, streitend / Sich verachtend doch und neidend }.
Doch bald ists genug;
Schon rauscht Adlerflug. Matth. 24, 28.

---

haben nicht blos württembergische oder norddeutsche, sondern europäische, menschheitliche Bedeutung, wenn schon die Welt noch wenig oder nichts von ihnen weiß; Deutschland und insbesondere Württemberg wurde nicht ohne Grund das heil. Land des neuen Bunds genannt, nicht blos von eigenen Kindern.

1) Politische und kirchliche, 1815 ff. und 1850 ff.

2) Den nimmt freilich nicht in Rechnung Baur, Geschichts- und Lebensbilder aus der Erneuerung des religiösen Lebens in den Befreiungskriegen, Hamburg 1864 f., besonders in Anwendung auf die neueste Zeit.

3) Das eben ist der große Unterschied der jetzigen Bewegung von der Reformation des 16. Jahrhunderts, in ihrer sonst freilich in vielen äußern formellen Punkten frappanten Aehnlichkeit (wie sie besonders Merle d'Aubigné und Theurer erkannten und — wie Viele nun praktisch ausbeuten zum Ausbau jenes Anfangs, jeder in seiner Weise!), daß hier Satan nachspielt, was dort Gott vorspielte; oder — eigentlich spielen freilich immer beide zusammen das eine große langwierige Schach- (die Menschen fast unbewußte Figuren) und Kartenspiel seit Anfang der Welt, der Teufel immer zu gewinnen hoffend, und jetzt am feinsten, bis Gott seinen letzten Trumpf ausspielt zum Triumph, eine Karte gewinnend gegen alle.

Zieht nicht so heran
Sich auf schiefer Bahn
Letzte schreckliche Gemeine, Offenb. 3, 14 ff.
„Volkesherrschaft“[1]), ob noch Seine?
Bleibt sie lau im Wahn,
Er nur richten kann.

Ja, sie wird empfahn
Ihren rechten Mann,
Babel ihren Widerchristen,
Dienend ihren sünd'gen Lüsten;
Wirft er ab sie dann,
Muß er selbst daran. Offenb. 17—19.

Doch die „Frommen“ noch!
Tragen sie Sein Joch?
Sieh, sie wollen Zeit noch haben, (vergl. Matth. 25, 9.)
{ Andre / Heiden } mit dem Wort zu laben,
Das vergiftet doch
Schon sie selbst betrog.

Jene stellen schon
Sich Prognostikon.
Lehrt sie nicht der hohe Meister[2])
„Absolut,“ der Geist der Geister
Nehme ein den Thron,
Mensch, sein eigner Sohn!?

---

1) Laodicea; nun auch kirchl., wie pol. länger schon; „principiis“ obsta, denen v. 1789 an. des Wandsb. Boten göttl. Weish.stärke; s. W., 6. Theil. 2) Hegel † 1831.

Andern ist das gut
Für ihr Fleisch und Blut;[1])
Deren Ahnen Himmelsstürmer,
Ach wie seid ihr Erdenwürmer!
Habt zu allem Gut
{Euren / Frischen} —Maulwurfs-Muth. (s. „Blick i. Geheimniß d. Rathschl. G." Strßb. 1810, S. 4.)
Welches Zeit-Geschlecht!
Ewigkeit sein Recht, Pred. 3, 11. Grundtext.
Seine Pflicht; doch wie verborgen
Ist ihm Gestern, Heute, Morgen! —
Auch Natur sich rächt, Weish. 5, 18. Sir. 39, 33 ff.
{Wird / Bleibt} nicht euer Knecht.

Doch {so bleiben sie, Jer. 5, 3. / umsonst die Müh},
Solche sind wie Vieh; Ps. 49, 21.
Ob sie all die Zeichen schauen —:
Freien, pflanzen, trinken, bauen; Luc. 17, 26 ff.
Bauen, nun auch sie, vergl. S. 6.
Aber was und wie? —

Doch, ich höre noch
Dort, gar tief und hoch,
Viele andre dunkle Weisen[2])
Vieles noch für hier verheißen —?
Scheide du, Herr, doch
Klar die Lager noch!

2) Junghegelianer, Materialismus, Fleisches-Emancipation.
1) Schelling 1775—1854 eine Johanneskirche; verschiedene

Welche Mündung-Zahl
In dem einen Thal!
Wie der eine Fluß gespalten!
Welcher Arm wird Recht behalten,
Macht, in Wesens „Dual(l),“
Nicht blos „Namens Zahl“?

Hier ist unser Mann!
Schließen wir uns an!
Ob auch ihn es übertäube?
Gottes Geist / Geist der Schrift nur selbst mich treibe,
Der einst in dem Mann
Mich gezogen an.

Und du, Hälfte mein! (vergl. Phil. 4, 3.)
Worden mein, weil Sein,
Aber dann mir weg- / Doch von Ihm voraus genommen,
Wohin ich auch nach soll kommen,
Wirst noch dort es sein,
Mein im Allverein!

Zwar nicht fleischlich mehr, Luc. 20, 35 f.
Denn „es / Alles ist der Herr;“ (Joh. 21, 7.) vergl. 1 Kor 7, bes. V. 32 ff.

---

neueste christliche Philosophen, „pos. Theisten“; biblischer noch Feldhoff (s. oben) ein ganzes 4. Weltalter, in Rußland auslaufend, wie das nun ablaufende in Frankreich ꝛc.; Culman, christliche Ethik, eine Stufe und Zeit des Geistes nach der des Vaters und des Sohnes ꝛc.; Romantik ꝛc.

Seine { „göttlichen Naturen“ 2 Petr. 1, 4. / „neuen Kreaturen“ 2 Kor. 5, 17. }
Tragen { „doppelte / beide zwei } Tinkturen;“ (Böhme, Hahn ꝛc.)
Welche Spur stellt er
Hier schon hievon her! Gal. 3, 28. 6, 15 ꝛc.

* * *

Ob, wo's so verwirrt,
Man nicht sich verirrt?
Siehe vor und sieh zurücke:
Wegezeiger, Zielesblicke:
Stücke, bis der Hirt
Alles sammeln wird. Joh. 10, 16.

Welche blutge Spur
Tränkt die ganze Flur!
Wird ein Ziel so herrlich strahlen,
Solche Opfer zu bezahlen?
Rußland's Winterflur
Trug nicht solche Spur!

„Ist es auch gewiß,
Was man uns verhieß?“
Hört man — „in den letzten Tagen“! — 2 Petr. 3, 3 ff.
Immer lauter murrend fragen —:
„Dunst das Paradies,
Jenes einst und dies!“

Das ist Fleisches Stimm,
Geist zu heilig ihm;
Ruhe läßt sich Gott nicht rauben,
Schenkt sie nur im Geist dem Glauben; Apostelg. 5, 32.
Diesen Geist vernimm,
Dämpfe Fleisches Grimm!

Einmal gieng der Ein'
Aus, einst alle ein;
Sünde hat ihn ausgetrieben,
Gnade mächt'ger ist geblieben; Röm. 5, 12—20.
Werden wir es sein,
Die Er selbst führt ein?

Ja, so sagt's der Geist, vergl. 1 Tim. 4, 1.
Der es selbst verheißt, Eph. 1, 13.
Der's erfüllt, und wiederbringen
Alles wird aus allen Dingen,
Wenn ihn ganz ausgeußt, — Apostelg. 3, 21. vergl. 2, 16—21. m. Sach. 12, 10.
Der ihn selbst verheißt. Hes. 37, 14. Offenb. 22, 17.

Freilich wie ein Traum
Blüht { der / , flieht } Lebens-Baum;
Ein Geschlecht vergeht ums andre;
Ueber Väter Leichen wandre
Ich, beerbend kaum
Sie in Zeit und Raum.

Hier ist ja kein Ziel, —
Was man suchen will;
Doch das Kleinste nicht vergebens (v. Meyer: Kunst u. Glaube.)
„Aus den Trümmern dieses Lebens"
Steigt als ew'ges Ziel
Einst Sein Wonne-Spiel!

Alle, alle dann
Treff' ich wieder an;
Alle Züge aller Zeiten,
Welche dieser Weg sah schreiten;
O wie letzt sich dann
In Ihm Mann an Mann!

Seid ihr dort doch schon!
Todes Rubikon
Trennt mich noch von euren Matten,
Doch „Verwandlung"[1]) kanns erstatten; 1 Kor. 15, 51 f.
Und auf deren Ton
Wartet ihr auch schon! 1 Thess. 4, 14 ff. 2 Thess. 1, 10. Offenb. 19, 14.

Dann erst macht uns gleich
Herrlichkeit im Reich.
„Hüter, ist die Nacht verschwunden,"
Bald vorbei die bangen Stunden?
„„Ja, ich sage euch,
Er vollendet euch!" Hebr. 11, 40.

---

1) Nicht blos im indiv. Sinn nach 2 Kor. 3, 18., auch jene große Verwandlung des ganzen Weltschauplatzes, zu der der himmlische Maschinist seinem Personal das Zeichen geben wird.

Bald Posaune ruft
Uns aus dieser Gruft; Lied 348, 7.
Hat der Hahn doch schon gerufen
{ Zwischen die Verläugnungs- / Bald erschöpft sind Abfalls } Stufen!
In des Geistes Duft
Wittr' ich Morgenluft!

Menschheit auf der Bahn,
Lasse deinen Wahn!
Sich, in Welchen du gestochen,
Wie mit Gnade Er's gerochen,
Nimm in Buß' { Ihn / sie } an,
Eh sein Zorn brennt an! Ps. 2, 12.

Und Du, unser Mann
Schon von Adam an, 1 Mos. 4, 1. 3, 15.
Der so wunderbar geführet,
Meine Saiten auch gerühret,
Bräutigam und Mann, 2 Mos. 4, 25. Joh. 3, 29. 2 Kor. 11, 2 ꝛc.
Nimm uns liebend an! 1 Thess. 4, 17. Offenb. 22, 17. 20.

ΑΥΤΟΣ ἔφα Ipse fec.

ANAKEPHALAIOSIS

τῶν γραμμάτων (καὶ τῶν τεχνῶν)

ἐν κυρίῳ πνεύματι

Eph. 1, 10. 4, 12 f. 15 f. 2 Kor. 3, 18. 6. 14. 1 Kor. 12, 4 ff. 8, 1 f. 13, 9 f. 12.

.....

In „nova“ fert animus mutandas dicere formas
„Organa“ etc.

Ovid Metam. — Baco.

1 Kön. 22. Jes. 1, 5 ff. 2 Mos. 3, 14. 4, 10 ff. Jer. 1, 5 ff. 6, 10 f. 20, 7—9. 7, 2 ff. 8, 8 ff. 5, 14. 26, 12—15. Apg. 5, 35. 38. 26, 22. 29. 4 f. 1 Kor. 1, 23 ff. 2, 6. 15. 2 Kor. 1, 17. 22. Matth. 18, 2—6. 10. Luc. 10, 16. (Ein aus diesen Schriftstellen gegossener Schlüssel (Hauptschlüssel zur „kleinen und großen Welt“) wurde von der zersetzenden Kritik des „kritischen“ Satzes und Druckes aufgelöst. Der (theo-kritische) Leser setze ihn wieder zusammen und gebrauche ihn.)

Quis leget haec? — — —
Vel duo; vel nemo — — (nur Hamann nach citirt aus Persius oder Juvenal).

Stuttgart.
Druck der G. Hasselbrink'schen Buchdruckerei.
1866.

Inhalts-Uebersicht.

	Seite
Herders Weissagung	3
Wurde wieder anders	4
Jetzige neue große Bewegung	4
Fortschritt im Einzelnen und Ganzen	5
Künste und Wissenschaften	6
Ziel dieses Treibens?	7
Eitle Selbstverherrlichung	8
Einheitslose Zersplitterung	8
Universitäten	9
Basis?	9
Jes. 53, 6.	10
Allgemeine Bildung	11
Babel	12
1 Kor. 15, 28.	12
Umkehr der Wissenschaft!	13
1 Kor. 2, 2.	14
Eph. 4, 10 ff. 1 Kor. 12, 4 ff. Der Gemeinde-Leib.	15
Gottes Werkzeuge auf der „Höhe der Zeit.“	17
Universalität	18
Stoff und Kraft	19
Göthe und Hamann, Jean Paul	18
Vollendende Hochzeit	20
Ὁ Θεὸς τὰ πάντα ἐν πᾶσιν!	21
Wiederkunft Christi	22
Zeichen der Zeit	24
Anlage der menschlichen Seele auf dasselbe	25
Weltverklärung?	26
Antichrist und 2 Zeugen	27
Bibel-Erfüllung	28
Zusammentreffen zweier Bahnen	28
Verf. Studium und Beitrag	30
Biblische Geschichte	31
Reproduktion in einem Totalbild	32
Genealogie	33

Herder schreibt 1774 an Hamann prophetisch von einer [1]) Morgenröthe Gottes zu einer neuen Geschichte und Philosophie des Menschengeschlechts: „Glauben Sie, Offenbarung und Religion Gottes, jetzt (nothgedrungen) Kritik, (Polemik) und Politik, wird einst simple Geschichte und Weisheit unseres Geschlechts sein; die magere Bibel wird alle sieben Wissenschaften der alten und tausend Wissenschaften der neuen Welt verschlucken. Aber dann wird erst Noth sein, bis Ein Tag durch facta und acta alles entsiegelt [2]). Glücklich, wer dazu gelangt 2c.!“ Und welche bedeutsame Schritte zu diesem Ziel durfte er dann seiner Zeit schon

---

1) Die erste, schon auch diese latent in sich enthaltend, war Böhme's Aurora 1612. — „Gott sucht“ immer „das Vergangene“ oder Verfolgte, Verkannte, Verborgene, unter den Scheffel oder die Bank Gestellte, im Acker Vergrabene und mit Füßen Getretene *καιροῖς ἰδίοις* Tit. 1, 3. „wieder hervor“ Pred. 3, 15. Grundtext; wie Esth. 6., 2 Chron. 34, 14., und wie in Luther auch viele menschliche, nicht zu verachtende (1 Thess. 5, 19 f.) Weissagungen sich erfüllten, nach Merle d'Aubigné.

2) Vgl., damit um so merkwürdiger zusammentreffend, als sie Herder schwerlich bekannt war, eine Aeußerung Bengel's, angeführt von Burk in dessen Vorrede zur dritten Auflage der „60 erbaulichen Reden über die Offenbarung Johannis,“ 1837, vgl. S. XII., (nebst einer kurzen Zusammenstellung des ganzen eschatologischen Programms Bengel's durch den Herausgeber), und hiemit wieder „Wunder-Bahn der Welt“ S. 24.

thun! Welche Aussichten zeigt er durch Lichtung „kritischer Wälder“ in seiner „ältesten Urkunde des Menschengeschlechts,“ „Geist der ebräischen „Poesie,“ Ideen zur Geschichte der Menschheit!“

Seitdem ist — wie viel wieder wie ganz anders geworden, in mehrmaligem Umschlag, in Theologie, wie in politischer und Kirchen-Geschichte! Aber zu erinnern an jenen Ausspruch eines doch noch als gewichtig anerkannten, ja vermöge seiner Vielseitigkeit auch von dem heutigen allgemein gebildeten Publikum unter die „Heroen der deutschen Nationalliteratur“ gezählten, und von Kennern und Nichtkennern in manchem als Vermittler verehrten und beliebten Mannes, möchte an der Zeit sein, um die Erfüllung dieser Weissagung — nicht herbeizuführen durch menschliches „Heer oder Kraft“ Sach. 4, 6., wie Herder selbst später freimaurerisch geneigt war, aber, wenn Gott sie gibt „durch Seinen Geist,“ sie nicht zu versäumen und aus Aug und Hand zu verlieren; denn Er pflegt nun einmal in Seinem souverainen „Tel est mon plaisir“ (Eph. 1, 9. 11.) „an der Zeit“ zu finden und in eine Zeit zu senden, was sie selbst am wenigsten dafür hält (so das Christenthum selbst, die Reformation und alles wahrhaft gute Große; vgl. württ. Gesangb.-Lied 369).

Eine **Bewegung** jedenfalls herrscht jetzt auf allen Gebieten und Bahnen, welche instinktmäßig jeden Einzelnen in rascherem Tempo mit sich fortreißt — in irgend einer Richtung — der nicht ganz zurückbleiben und einschlafen will. Welcher Art freilich diese Reg-

samkeit, was sie beseelt und nährt, ist darum nur desto wichtiger sich klar zu machen. — Wesentlich neue Entdeckungen und Leistungen sind es in jüngster Zeit weniger, außer etwa auf dem merkwürdig glänzenden Vordergrund des heutigen Welt-Theaters, in den Naturwissenschaften und ihrer Anwendung, der Mechanik und Technik; — in allen idealen (gleichwohl gerade auch reelleren) Wissenschaften und Künsten der Seele und des Geistes, der unsichtbaren und ewigen Welt ist es mehr nur Detailarbeit, ein immer mehr auf Vollständigkeit ausgehendes Sammeln [1]), Kombiniren, Ausführen und Ausfüllen der großen, von den Alten hinterlassenen Umrisse, Pläne 2c., ein äußerliches und innerliches Ausschmücken des Gebäudes 2c.; was dann freilich auch mit dem geringsten Handlanger-Dienst im Einzelnen das Ganze fördert, unmerklich sachte allmählig „Sandkorn nur an Sandkorn" reihend, doch so, daß der große Baumeister, von dem und für den alles geschieht, der darin denkende und darüber waltende Menschengeist, kaum fertig wird mit diesen Händen allen.

So bietet nun freilich der äußere Bestand des Ganzen ein höchst lebendiges, glänzendes Ansehen.

---

1) Fast möchte ich, anschließend an ein weiter unten anzuführendes Wort Jean Paul's, in der großen Perspektive menschlicher Geistesentwicklung „Zerstreuungslinsen" nennen jene großen Männer früherer Zeiten, namentlich des Alterthums, wie sie das Licht zuerst aufnehmen und weithin blickend und weisend oft genial sorglos wie verlierend in Fülle ausstreuen, die jetzigen „Sammellinsen," nur das von dorther gegebene sorgsam concentrirend zu mikroskopischen Untersuchungen einzelner Punkte.

Wir leben in einer Zeit, die wohl fast alle ihre stolzesten Errungenschaften nur älterem Gundlegen und Bahnbrechen verdankt, aber den Ruhm erntet nun einmal sie mit ihren nun erst erscheinenden „Lehrgebäuden," „Systemen," „Wegweisern," „Leitfäden," Methoden." Auch in diesen Dingen erfüllt sich immer noch Luc. 12, 3.: „Was ihr in der Finsterniß saget, das wird man im Licht hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen"; vgl. Joh. 4, 37 f. — In unserem Jahrhundert haben einzelne Fächer und Gebiete, wie Alterthumskunde,[1]) Chemie 2c. sich so zu sagen erst recht erschlossen, die meisten aber, namentlich Geschichte und Geographie, einen unverhältnißmäßig großen Zuwachs an Material und Bearbeitung gewonnen; und auch die wenigen, die, wie Mathematik, längst fertig scheinen, erhalten immer noch da und dort einen ergänzenden, erklärenden, aufklärenden, ebnenden oder abrundenden Zusatz. Eine weitere, für die neueste Kulturentwicklung gewiß charakteristische Erscheinung ist, daß jetzt mehr und mehr überhaupt die Künste einerseits und die Wissenschaften andererseits eine Art Bund mit einander schlie-

---

1) Besonders aber auch vergleichende Sprachwissenschaft. Wer weiß, welch vorbereitender Schritt dieses wissenschaftliche Vergleichen (namentlich Steinthal, Charakteristik der hauptsächlichen Typen des Sprachbaus. Berlin 1860.) sein mag auf das praktische Sich vergleichen aus der Sprachverwirrung zu dem einst 1 Mos. 11. abgebrochenen, dann wieder aufgenommenen und ausgeführt werdenden Babel-Bau in wieder Einer Sprache — nicht des heil. Geistes —? Vgl. S. 12. 28 mit Wunderbahn der Welt. S. 19.

ßen [1]), und ihre bisher zu sehr als ausschließliche Eigenthümlichkeiten betrachteten Vortheile auszutauschen beginnen: die ersteren, besonders Musik und Malerei (die Baukunst ohnedies, welche hierin eine besondere Zwischen-Stellung einnimmt), werden immer mehr, so viel der Gegenstand und die Begabung eines Individuums irgend zuläßt, auch wissenschaftlich theoretisch behandelt, gelehrt und angelernt, eingeübt, a posteriori auf — namentlich mathematische Gesetze gegründet, welchen die früheren großen Meister mehr nur unbewußt genügten, und ebenso ihren Schülern sie einflößten, während umgekehrt die Wissenschaften aller Art, besonders gerade die ihrem Gegenstand nach abstrakteren, nicht naturwissenschaftlichen, Geschichte, Geographie 2c. alle Arten künstlicher, oft künstlerischer Darstellung als Veranschaulichungsmittel in Anspruch nehmen (vgl. Raumer, Gesch. der Pädag. III.); immer lebensvollere Karten, Ansichten, historische Atlanten 2c. alle möglichen Tabellen 2c.

Aber wozu nun das alles? Ich sehe „ein Treiben, wie das Treiben Jehu, des Sohnes Nimsi; denn er treibet, wie er unsinnig wäre": 2 Kön. 9, 20. Quo ruitis? Wohin soll es zuletzt noch führen? Was wollt ihr eigentlich? und „weß wird sein, das ihr bereitet?" Gerade die Eifrigsten wissen wohl selbst am wenigsten, was sie thun. Es ist ein unbestimmtes,

1) Aehnlich dem zwischen höherer Kunst und praktischer Technik, wie ihn die Franzosen schon länger haben in ihren „beaux arts appliqués à l'industrie."

unruhiges, unseliges Jagen ohne wahren klaren Zweck und Ziel. Und doch „hat Gott ein Ziel gesetzt, Hiob 14, 5. Apostelg. 17, 26. 31., das sie nicht überschreiten", ja das sie, sofern es rein objektiv ist, δεῖ οὕτω γενέσθαι 2c., auch weder fliehen noch umgehen, kurz auf keine Weise verfehlen (manquer) können; aber freilich für sie selbst kann und wird es gar sehr „gefehlt sein," wie sie dort ankommen (ob als Christ=Menschen, welche den guten Kampfeslauf des Glaubens eingehalten und vollendet haben, 2 Tim. 4, 7., oder „gefangen" als unvernünftige wilde Thiere, 2 Petr. 2, 12. oder — faule Fische, Pred. 9, 12. Matth. 13, 48.) Vor lauter Wägen sieht man den Weg nicht mehr, vor so viel verschiedenen, in dieser Generation aufgeschossenen Bäumen — und Pilzen — kritischen und offenbarungsstandpunktlichen, keinen Wald mehr. (Wenn ich mit dieser „Stimme" — in der Wüste — undeutlich bin dem, der die Deutung nicht weiß, so will ich beten, daß ich es auch auslege 1 Kor. 14, 11. 13.): Die **Einzelvirtuosität** in allem Möglichen ist unläugbar aufs Höchste und nächstens Allerhöchste gestiegen, und rechtfertigt — wenigstens wie die Wis=senschaft eines Mnemonikers oder s. v. Rechensimpels, oder die Künste eines Taschenspielers und Seiltänzers, — die staunende Bewunderung der halbgebildeten Menge, das gegenseitige Komplimentiren der ver=schiedenen Doktoren und Hypokriten (Schauspieler meine ich zunächst), i. e. die Selbstverherrlichung der ganzen Zeit als moralischer Person, mit ihrem tausend=

züngigen Organ, dem großsprecherischen Zeitungston. Aber in welche Bitterkeit Jac. 3, 14 ff. schlägt dieser süße Geschmack plötzlich um, wenn irgendwo ein ernstlicher Zusammenstoß erfolgt oder der Grund aufgerührt wird! Und wie könnte das auch anders sein, da fast keine gemeinsame Basis mehr da ist, und der einzige solide Grund aller von allen so spielend zerbröckelt wird! Das Studium, nach Autoritäten gelenkt, beschränkt, beengt, herzverengend und lebenzersplitternd, wie es (unter wie viel zusammenwirkenden Umständen geworden, kann ich hier nicht untersuchen) ist, hat sich zu einem Brodstudium im krassesten Sinne gestaltet, wie es noch nie ein noch so mangelhaftes einer noch so schlechten Zeit war. Da abstrahirt man gleichsam von vorn herein von einer wahrhaft gemeinsamen Werkstätte oder Tempel der (Einen ganzen) Wahrheit (Joh. 17, 17. 19. — wenn nicht die solennen Aula-Versammlungen [1]) je und je eine solche Arbeit oder Feier sein sollen —?), schickt sich, wohl meist unbewußt darauf verzichtend, in seinen abgetheilten angewiesenen „Stand" oder — Stall, wie Kandidat Jobs „vor seinem Pulte"; den Jüngern der andern „Fakultäten" fremd [2]), und mit ihnen fast

---

1) Oder der Lütticher internationale Studenten-Kongreß! (oder das Zusammensaufen und -Suitisiren in „Gesellschaften"?)

2) Früher war dies theils viel weniger der Fall, theils mochte es in Zeiten einfältigen Glaubens auch nichts schaden; es war ein (herzlich aufrichtiges) gegenseitiges Sich respektiren, auf Treu und Glauben geben und nehmen, wie im materiellen Handel; aber nun, da Treu und Glauben dahin und aller Kredit gesunken,

weniger noch auf gemeinschaftlichem Grund lebend, und gemeinschaftlichem Ziel zustrebend, als mit den übrigen gemeinen Menschen. Darf man da im „Gymnasium" (und Universität) des ganzen menschlichen Gemeinwesens nicht dasselbe klagen, was in Gelzer's protestantischen Monatblättern 1863 August (oder Juli?) jemand über die um Direktor und Schüler sich reißenden Fachgelehrten: Der Stundenplan einer solchen Anstalt und seine Ausführung sei gewöhnlich nichts als „ein künstliches System (wie das europäische Gleichgewicht!) einer Menge in einander greifender, sich bedingender Kräfte und Thätigkeiten ohne belebendes Centrum!?

Ja, so gehen sie alle in der Irre, wie Schafe: Jes. 53, 6.; ein jeglicher sieht nur auf seinen Weg, geht den [1]) und „treibt das Seine," und jeder ver-

---

namentlich das Papiergeld oft plötzlich seinen Werth verliert (der nur auf Uebereinkunft beruht), d. h. jede, zwischen 2 verschiedenen, scheinbar sich widersprechenden, von A und B behaupteten Wahrheiten möglicherweise vermittelnde dritte Wahrheit ebenfalls zweifelhaft und disputabel ist (Jäger, Emancipation der Schüler: „Unsere Zeit hat — nächstens — auf keinem Gebiet mehr eine unbestrittene Wahrheit, ist nur stark im Auffinden von Scheingründen verkehrter Ansichten" ꝛc. — wie die griechischen Sophisten alles zu beweisen und alles zu widerlegen verstanden), geht es geradewegs dem großen Bankerott und dem bellum omnium contra omnes zu, in welchem die Theologie, welche ihre früher berechtigten und anerkannten Ansprüche auf die alles umfassende und bestimmende Suprematie noch immer — ohne denselben Geist des Glaubens, 2 Kor. 4, 13. — festhält, beziehungsweise steigert, eine ähnliche Rolle spielen wird, wie das in seiner ersten Zeit auch wirklich zur göttlichen Völker-Pädagogie berufene Pabstthum in der jetzigen politischen Welt.

1) Wenn auch noch so heldenmäßig (Ps. 19, 6.) und vollkommen in seiner Art. Ein recht augenfälliges, Nachdenken anregendes Beispiel, wie alles so ganz nur relativ ist, wie viele sol-

achtet oder neidet oder richtet wenigstens heimlich den andern, (wie Böhme so oft, an Tit. 3, 3., vgl. Röm. 14, 3 f. mich erinnernd, klagt, treffend wahrlich nicht blos den Theologen-Streit seiner Tage;) — nicht nur jede Disciplin die andre, und alle zusammen die Aschenbrödel Theologie (zwar wie merkwürdig! einst als Fürstin demüthig, nun als all-gemeine Hure stolz!), sondern in jeder wieder jeder (nicht von Gott) Gelehrte mit seiner doch gewiß auch nur fragmentarischen (1 Kor. 13, 9.) Auswahl, Bibliothek und Lektüre die davon verschiedene seines Nächsten, jede Zeitschrift die andere ꝛc.

„Aber," höre ich längst ungeduldig fragen, „bist du denn blind gegen die wirkliche große gemeinsame Basis von dem allem, auf der sie alle lebensfroh stehen und wirken, — und du mit ihnen nur unzufrieden und undankbar? Weißt du nichts von der allgemeinen Bildung? Wann ist die gründlicher,

---

cher Wege, ja kleine Welten in der großen Welt Gottes möglich und wirklich sind, und sich in ihr oft kaum berühren oder nie begegnen (wie Pfizer sogar von verschiedenen Forschern in dem menschlichen Schachte der Werke Luthers sagt), war mir immer die Vergleichung sehr disparater Wissenschaften und Künste, deren größte Geister, obwohl oft in derselben Zeit lebend, bisweilen von einander Zeitlebens nichts wissen noch irgend einen Einfluß erfahren: ja in derselben Wissenschaft und Kunst die verschiedenen „Branchen, Genres" ꝛc.: halte eine Karte Europas zusammen mit einer Specialkarte eines württembergischen Oberamts, eine Geschichte Deutschlands mit der einer einzelnen Kleinstadt: sie können beide richtig und gut sein, gehören in einander fast wie 2 concentrische Kreise und haben doch nicht das Geringste gemein: das große Ganze der letztern ist Ein — verschwindender, nicht genannter Punkt in der erstern: ein unendlich Kleines im unendlich Größten.

reicher, verbreiteter gewesen und höher im Niveau gestanden, als eben jetzt? Oder verachtest du ihre Schätze, so mühsam einst zu Tage gefördert von den Forschern, gereinigt von den Kritikern, klar und zierlich ausgeprägt in Encyklopädieen und Konversationslexicis und „Katechismen" aller Art, ins Publikum ausgegeben, und nun so vervielfältigt cirkulirend im Leben, wo man alles darum haben kann" —?! Ja diese allgemeine Bildung! Sie ist, — verlassen vom Geiste Gottes, den sie betrübt, vertrieben hat und nun lästert, von dem sie sich weder leiten noch strafen mehr läßt, die nivellirte Ebene Sinear, 1 Mos. 11., auf welcher man — **Babel** baut, das heißt (da die Zeit der satanisch-antichristlichen Universalmonarchie Offenb. 13. doch noch nicht ganz gekommen ist, vielmehr jetzt gerade die bald größtmögliche Sprachverwirrung herrscht, auf welche mit einem Welt-Staatsstreich „Einer" denkwürdigen „Stunde" Offenb. 17, 12 f. 17. jene erst folgen wird im wunderbar kreuzweise sich repetirenden Chiasmus-Gang der Menschheitsgeschichte [1]) einstweilen nur jeder sein eigenes kleines Probe-Thürmchen. —

„Aber **was** willst du an die Stelle setzen, wenn dir weder jene Zerspitterung, noch eine solche Einheit gefällt?" Ich nichts; Gott wird in die Welt setzen, was Er sich längst in Seinen (mehr als Jupiters-) Kopf gesetzt hat, Sein *τὰ πάντα εἶναι ἐν πᾶσιν.*

---

1) Welchen namentlich Cöter: Königreich Jesu Christi auf Erden, in anschaulichem Bilde zeigt.

1 Kor. 15, 28. Er wird das thun durch seinen zur Ernte und Fruchteinsammlung wieder kommenden Sohn (vgl. Matth. 21, 33 ff. 13, 30. mit Offenb. 14, 14 ff.); aber vorbereiten allerdings, wie das Werk seiner ersten Erscheinung, durch menschliche Werkzeuge, welche, gleich Johannes, auch der Wissenschaft und Kunst, wie der ganzen Welt, Buße zu predigen haben, ja eine „Umkehr der Wissenschaft," aber nicht nur über Strauß und Baur zurück, wie viele zugeben möchten, auch nicht nur über Luther hinauf, wie die Ultramontanen rufen, — weil da immer noch alles menschlich disputabel bleibt, sondern über ihr allererstes, in fast allen apostolischen Briefen vor-gezeichnetes, von Paulus 2 Kor. 10, 5. noch gezähmtes und niedergehaltenes Ausschreiten hinaus — zu der „Krippe ihres Herrn," welchen und welche dies Volk nicht mehr kennt, Jes. 1, 3., ja in die Windeln des Kindes (vgl. Matth. 18, 3. Joh. 3, 3. 1 Kor. 14, 20.) Jesu hinein, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß: Kol. 2, 3. 1 Kor. 8, 2. 1.; — eine Umkehr zur unversiegbaren Quelle Jer. 2, 13. und unbesiegbar festen Stelle 2 Petr. 3, 17., wie sie eben jede ächte „christ-"liche Wissenschaft für sich wirklich gethan hat aus der *ματαία ἀναστροφὴ πατροπαράδοτος* 1 Petr. 1, 18. ihrer Zeit; in Paulus, Augustin, Luther und Melanchthon, Arnd 2c., und noch neuestens eine — oder zwei, nur von ihrem herrlichen Centrum aus noch nicht in alle peripherischen Kreise, noch nicht in die allermodernsten feinsten Phänomene des großen Welt-

Proteus (1 Joh. 5, 19. 3, 8. Eph. 4, 14. Kol. 2, 8. 2 Kor. 2, 11. 11, 3. 15.) eingedrungene [1]); aber Schleiermacher, welchen man zum zweiten Luther machen will (Baumgarten, Nachtgesichte Sacharja's 2c.) nicht (ich richte ihn nicht, ich warne die, welche ihm folgen zu seinem „idealen" Christus, diesem Idol und Fantom, das nie „geschichtlich" greifbar wird, und noch weniger eine wahrhaft göttliche, ewig bleibende, verherrlichte Gestalt unseres Fleisches und Blutes ist, 1 Joh. 4, 2 ff. 5, 5.; diesem zerbrechenden und stechenden Rohrstab Aegyptens, statt dem evangelisch-historischen Christus, welcher zugleich ist über und in uns, die Hoffnung unserer Herrlichkeit, Kol. 1, 27.), und die Neulutheraner auch nicht.

Diese Rückkehr, Neugeburt und „Kindlichkeit" (Lied 191, 7., = υἱοθεσία) wird sein: für alle — welche es wollen — (aber gerade die Kinder des Reichs im Ganzen werden es nicht wollen, und das Zeugniß von Ihm nicht aufnehmen Apostelg. 22, 18.) ein einfaches „Nichts wissen ohne (= als) Jesum Christum, den Gekreuzigten, 1 Kor. 2, 2. doch in ihm alles hier für dort Nöthige: 1 Joh. 2, 20.; für solche insbeson-

---

1) Die eine in — Basel, und dann Tübingen, die andere (†) in — der Rheinprovinz und dann den — Luthergegenden; eine dritte, kindlich kündlich große Schrift-Stimme — lang in Heidelberg, jetzt noch wo anders, ist hyper-demüthig (vor dem Bösen, vgl. Röm. 12, 9. Hes. 3, 17 ff. 2 Mos. 23, 2.) und damit hypo-kritisch geworden!

2) Trotz Auberlen (Schl. ein Lebensbild; göttliche Offenbarung geschichtlicher Theil), der selbst in manchem auf die schiefe Ebene sich neigt, Gott möge ihn im Schwindel vor dem Fall bewahrt haben!

gere aber, „welchen es gegeben ist“ [1]) als „Eingebinde“ in jenen Neugeburtswindeln, ein alles Andere nur in Ihm lernen, wissen und üben, ἐν ἁπλότητι καὶ εἰλικρινείᾳ (τῆς καρδίας) εἰς τὸν Χριστὸν, καὶ τοῦτον ἐσταυρωμένον, als seines Kreuzes Holz, Titel, Nägel 2c. „Ursach und Frucht,“ Lied 131, 1—3 2c. allen dienend um Christi willen, 1 Kor. 9, 18 ff. 3, 5., vermahnend und lehrend, jedermann vollkommen darzustellen in Christo Jesu Kol. 1, 28 f.

So hat Er selbst bei seiner alles erfüllenden Auffahrt Eph. 4, 10 ff. es gesetzt, vgl. 1 Kor. 12, 4. ff.: mancherlei göttliche Kräfte in — und mancherlei herr=liche Aemter aus den Gaben=διαίρεσις Seines Geistes. Es ist also da freilich auch wieder eine „Theilung der Arbeit“ (für die ganze Arbeitszeit vor dem Eingehen in Seine Ruhe), wie sie die Welt hat und das weltliche Christenthum, die weltliche Wissenschaft und große Kunst der Kinder dieser Reichsanstalt, aber in Einem heiligen Geiste und Seinem Liebesband (Lied 217): gliedlich, friedlich zu wirklichem gemeinem Nutzen und „Genieß,“ „und das alles in der Liebe,“ 1 Kor. 13., welche die größeste ist und allein bleibt, von unberechenbarem Ewigkeits=Werth; wo sich dann in wirklicher „Theilnahme“ jedes Glied mit freut über die kleinste Freude jedes andern, kleineren oder größeren, nicht nur so thut, oder von den=

1) Luthers „Wundermänner,“ Saint Martin's „hommes de désir“ vgl. Dan. 9, 23.; — freilich noch andere „représentants de l'humanité“ (descendants und „ascendants“) als in dem Buch des Am. Emerson, trad. par De Boulogne, 1863.

selben oft gar nichts weiß nnd will. Das ist jener „mystische Leib Christi Jesu“ der Mystiker, allerdings „unsichtbar“ allen fleischlichen Augen und Vernunftgedanken, aufs Tiefste verborgen in dem groben animalischen Leib seiner kirchlichen Körperschaft (wie nach den Magnetischen in jedes Menschen äußerem Leib sein innerer ätherischer Nervenleib, vgl. Luc. 16, 23 f.). Er ist das hier wachsend (in unbeschreiblich eigentlichem Sinn einer ethisch heiligen, verklärten φύσις und Physik[1]), deren kleinste Lebens-Erscheinungen, Fortschritte 2c. — und Rückschritte — von den feinsten geheimsten Willensbewegungen, „Velleitäten“ all dieser Glieder abhängen; o wie viel complicirter ausgeführt und einheitlicher durchdacht „spielend,“ als die größte vollkommenste Maschine, wie sie dieser Zeit auch noch ein Gleichniß sein müssen!), was er dort ausgewachsen sein wird, wie ein kleines Kind erwächst zum Mann, mit täglichem Essen, Trinken, Schlafen, Blutumlauf, unmerklich allmählig; all dieses Irdische hat sein Entsprechendes in diesen geistlich himmlischen Realitäten, bis ins Einzelnste. Das geringste Glied ist nicht umsonst, sondern in seiner Art, an seinem Ort nothwendig und förderlich eingreifend. (So verfolge man dieses Leibes, dieses Gemeindekindes Entwicklungskrankheiten, Unarten, Züchtigungen, Verletzungen, Wunden, Diät, Heilung, Genesung 2c. in der Kirchengeschichte, um sie in der „Centralschau“ des Geistes zu verstehen, „wie man wissen soll.“)

1) Vgl. Becks Lehrwissenschaft, Eingang.

Solche aber — um den eigentlichen Faden unsres Gegenstandes wieder straffer anzuziehen — solche Apostel (im weiteren Sinne wenigstens nach Röm. 16, 7. auch immer noch, ohne irvingianische ausdrückliche Erneuerung dieses Amts, oder gar mormonische), Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, welche diesem erbauenden Wachsthum oder wachsthümlichen Erbauung (Eph. 4, 12. Leib und Tempel, welche zwei abschattende Gleichnisse stereoskopisch zusammengeschmolzen, welches „Fallen aus dem Bild," μετάβασις εἰς ἄλλο γένος!) dienen, hat Er sich erhalten und erweckt zu allen Zeiten, als seine Minister, Sterne der Gemeinden, obwohl nur im himmlischen „Sternkatalog" sie authentisch vollzählig und richtig stehen werden, und wird es noch in den letzten Zeiten. Sie stehen auf der jedesmaligen „Höhe der Zeit" (nicht jene „Könige und Dichter," Philosophen und Nationalökonomen), welche aber eben auch immer eine Schädelstätte Golgatha ist, mit dem höchsten Grad des Leidens und der Schmach. Um sie laufen die Fäden der Weltregierung zusammen (ein schlagendes Beispiel unter vielen Apg. 27, 24.), welche die Weisen und Starken dieser Welt 1 Kor. 1. in Händen zu haben glauben; nur allerdings auch nicht in ihren eigenen, sondern in Seiner königlichen Hand, der sie sich ganz ergeben haben, Röm. 8, 28. Ihnen „muß alles dienen," und durch sie allen, die Gott lieb haben in ungefärbtem Glauben; 1 Kor. 3, 21 ff. 5. So erfassen und durchleuchten sie mit ihrem himmlischen Licht,

welches „heller als der Sonnen Glanz“ Apostelg. 26., ein jeder die „lumières seiner Zeit“ (Oetinger), bis auf das heutige Gas hinaus, um („allen alles“) auch deren Trägern, φωσφόροις, Fabrikanten und Konsumenten als ihrer einer zu werden, 1 Kor. 9, 19 ff. Gal. 4, 12. Apostelg. 26, 29., um sie zu gewinnen oder — in ihre Finsterniß zurück zu scheuchen, Joh. 3, 19—21. So nehmen sie, freilich anders als die römischen und lutherischen Hierarchen und Orthodoxen 2c. „gefangen alle“ ihre eigene und, wie Böhme sagt, der „Unseren“ (Apostelg. 26, 7.) „Vernunft“ unter, ja in den Liebes-Gehorsam Christi, dem die Liebe (des Glaubens) erkennet. Sie sind das ἡγεμονικόν Platos, der „allgemeine,“ wissende und leitende Stand in Thaulow's Gymnasialpädagogik, aber noch in ganz anderem Sinn, als in solchem (oder Schleiermachers) philosophischem, oder Rothe's theologischem. (Auch der alte E. M. Arndt hatte einen Blick davon in seinem Gedicht: „O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten“ 2c.).

Man hat gesagt, seit Göthe sei es nicht mehr möglich, so „universell“ zu sein, und alles zu umfassen; und das nimmt sich sehr verständig, demüthig und edel aus, als selbstverleugnende Resignation; aber was bei Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott doch möglich, wie das noch viel schwerere, Göthe wohl (noch) nicht gelungene Seligwerden, und der Herr sagt den Seinen: so ihr Glauben habt, wird euch nichts unmöglich sein: Matth. 17, 20. vgl. Phil. 4, 13.

Offenb. 21, 8. 1 Kor. 12, 31. Nur eben der Glaube ist noch viel weniger jedermann's Ding, als das Wissen, 2 Thess. 3, 2. Wer jene Gabe und Aufgabe hat, der muß nur mit einer andern, wohl etwas schwereren Resignation verzichten auf das bischen Bewunderung und Anerkennung der selbst-beschränkten Fachgelehrten, welche das Paris der modernen Wissenschaft ein jeder nur aus dem Fenster seines Laboratoriums, oder, wenn's hoch kommt, von der Zinne seines Observatoriums herab ansehen, statt von der Vogel-, ja Adlerfluganſicht — Johannis, Offenb. 14. 2c. Und wenn der „Stoff" seit damals noch erschreckend gewachsen ist, so ist dagegen eben damit auch die (Spann-)Kraft des zusammengedrängten concentrirten elastischen Geistes mächtiger geworden; wenn in vielen entnervten Kindern dieser Zeit nicht, so ist die Schuld anders wo als in Gott; denn der Herr „will diesen Letzten geben gleich den Ersten," Matth. 20, 14.; — und die Mittel der Aneignung, der „Stoffumsatz" aller nun so popularisirten Wissenschaften und Künste reicher, wohlfeiler, und schneller zu handhaben. — So hat das in jener Zeit noch gethan ein Mann weit weniger glänzenden Namens als Göthe, Joh. Georg Hamann, welchem aber eben jener solches Zeugniß geben muß, seinen wahrhaft überlegenen Geist, wenn auch nur in seinen Schriften, auf Augenblicke wenigstens fühlend, in seiner „Wahrheit und Dichtung;" „sein Princip" ergreift er freilich nicht, und bestimmt es nur nach seinen Aeußerungen, aber weissagt von

ihm wie Kaiphas; wie er „sein Eines Ganzes mittheile — aus allen Elementen, — die tiefsten geheimsten Anschauungen, wo sich Natur und Geist verborgen begegnen, Verstandes-Blitze aus solchem Zusammenhang, Bilder in diesen Regionen schwebend, andringende Sprüche" 2c. Dann: er werde einmal den Deutschen ein solcher codex für alles werden, wie den Italienern der so vieles anticipirende Vico war. (Ein kürzlicher Artikel des schwäbischen Merkurs denkt diese Ehre Herder zu. Nun, sie könnten sich darein theilen [1]), oder die Deutschen — und wer weiß wer sonst noch? — in sie, wie die Beiden selbst sich schieden, da nach Hamanns Tode Herder seine eigene „Straße zog" (vgl. Ehmann, Oetingers Leben und Briefe S. 347), nicht mehr so „fröhlich" Apostelg. 8, 39.). Noch bezeichnender aber und tief treffend sagt Jean Paul 1763—1825, der doch ebenso „draußen" stehen bleibt, Kol. 4, 5. von Hamann (diesem christlichen Jean Paul vor Jean Paul, 1730—88), u. a.: mit einer Ewigkeit geboren, jede Zeit anticipirend, zeige er ihr ihre zur Theologie, Poesie, Philosophie 2c. gebrochenen Farben durch sein erhabenes Glas (meint wohl ein umgekehrtes Prisma) als **Einen** Strahl; vgl. Ps. 36, 10. Weitere exempla — sunt odiosa, wie figura.

Doch dies alles ist nur, wie gesagt, ein Anticipiren des „neuen Alls" (J. M. Hahn), dieser All-Herrlichkeit; ein — freilich schon wie seliges! Röm. 8, 24.

1) Die große Mehrzahl wird wohl Herder zufallen.

— Anticipiren derselben in der Hoffnung des Glaubens, welche nicht läßt zu Schanden werden, Röm. 5, 5. vgl. Hebr. 6, 5. (wie die Welt sie anticipirt in der falschen eitlen Hoffnung des ungehorsamen Unglaubens oder falschen Glaubens), ein „Entgegenstreben der Liebe zu des Herrn Begegnung in der „ersten Auferstehung," welches, für sich selbst noch viel zu schwach, das eigentliche Ziel weit nicht „ergreift," Phil. 3, 8—14. Nur Er selbst gibt dies umfassende und durchdringende „Erkennen," wie Er uns erkennt, 1 Kor. 13, 12. vgl. Ps. 139., wenn Er seine Braut heimholt zum Hochzeittag; aber Er will hiezu magnetisch angezogen sein, Hohel. 4, 9. 6, 4., so wie beschrieben; sonst kommt er nicht zu einem, und anders bekommt man ihn und das alles nicht. Wenn aber diese seine ἡλικία erreicht ist im Uebergang zum andern αἰῶν, dann wird wirklich Gott, wie verheißen, alles in allen und allem sein, nicht nur „ein guter Mann," auf irdisch unvollkommene Weise in nur entweder geistig allgegenwärtiger oder circumscriptiv leiblicher Anwesenheit [1]) regieren, wie ihn viele gutmüthige Leute noch gerne ließen, welchen alle „Principien" (im volleren tieferen Böhme'schen Sinn) zu streng sind, welche meinen, es gehe schon noch so fort, (alle etwas von Ludwig's XV. „après nous le déluge"), der Kampf werde sich allemal wieder legen, und so dulde man doch einander und komme erträglich aus.

1) Gegen „das Wesen der geistlichen Natur und Leiblichkeit," wie es Schöberlein in den Jahrbl. der deutschen Theologie ungef. 1861 beschreibt.

Ja, in dieser gemischten „Mittelwelt," aber das doch einmal nothwendige Hinauskommen in (eine der beiden) ewigen wird gerade solchen unerträglich sein. Ist Er doch auch in den herrlichsten, reinsten, blühendsten und fruchtbarsten Zeiten dieses Aeons höchstens nur alles im Ganzen und etwas in allen einzelnen, in jedem wieder etwas anderes. Wo bliebe da die Erfüllung jener großen nachdrücklichen Verheißung, auch Joh. 17., da er doch nicht nur so sagt wie ein Mensch? Nein, er wird sein τὰ πάντα ἐν πᾶσιν, dann, wenn er gekommen ist wie ein Fallstrick, wie ein Dieb in der Nacht, wie ein Blitz: Luk. 21, 35. 12, 39. Offenb. 16, 15. 2 Petr. 3, 10. 1 Thess. 5, 2. Luc. 17, 24. (sind diese Stellen alle wohl umsonst so geschrieben?), der „den ganzen Leib durchleuchtet," Luc. 11, 36. Vgl. was Schubert an einem Ort der Geschichte der Seele über die Geheimnisse schon dieses unseres Leibes sagt. Dann wird wirklich jedes Glied an diesem Gemeinde-Braut-Leib Christi Eph. 5. alles als sein eigen haben, 1 Kor. 3, 21 ff.: Paulum und Apollon, Kepham und die Welt, Leben und Tod, das Gegenwärtige und das Zukünftige, vgl. Röm. 8, 38 f., wird der Schwächste sein wie David, das Haus David aber wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel (alles um — nicht nur eine Stufe erhöht, potenzirt, jeder alles, und doch auch auf eigene Weise — wie Edelsteine mit ihrem Farbenspiel, vgl. Offenb. 21, 19 ff. und namentlich Lavater: Aussichten in die Ewigkeit): Sach. 12, 8.; wird auch der hier unwissendste und verachtetste Laie

mit Einem Blick tiefer und höher, weiter und breiter: nach allen Dimensionen, Eph. 3, 18. (in deren merkwürdig vierfachem Ausdruck Oetinger als Zukunfts-Mathematiker auch eine vierte Dimension ahnt, zum Aergerniß aller Mathematiker dieser Zeit (— wenn sie ihn lesen?), denen er damit ihr ganzes — eben ephemeres — System von nur dreien möglichen umstoßt) sehen im ganzen Universum, als jetzt ein Humboldt (und gibt nicht einmal einen solchen mehr seit 1859!) mit all seinem Geist, Scharfsinn und Fleiß in seines ganzen Lebens Arbeit! Das haben mehrere vor mir bemerkt, ja gewiß „alle Heiligen" (deren, in jedem Sinne, noch mehr sein werden als Tersteegen in seinen Lebensbeschreibungen sammeln konnte) aller Völker und Zeiten gedacht und gehofft; ganz eigentlich geschaut aber hat diesen Tempel der Offenbarung (Apok. 3, 12. 7, 15. K. 11. vgl. 21, 22. 3.), welcher ist „Gott und die Menschheit in Einem vereinet, da alle vollkommene Fülle erscheinet" Lied 385, 2., J. Mich. Hahn (V. Briefe und Lieder über die heilige Offenbarung Jesu Christi S. 297 f., oder Stroh Lehre des württembergischen Theosophen J. M. Hahn, S. 571 f.), wie „das kleinste Steinlein (der lebendigen Steine 1 Petr. 2, 5.) den ganzen Tempel wieder vorstellte" 2c.

Ja, diese **Wiederkunft Christi** (S. 21.)! Zum Spott-Sprichwort (5 Mos. 28, 37.) gewordener „Nimmermehrstag" der — christlichen! — Welt, unbeschreiblich nahes, gewisses „Heute, unvergleichlich's Heute" (Lied 144, 6. 635, 7. Hebr. 13, 8. vgl. 1, 5.

3, 7.) der (Furcht, und zuletzt doch nur) Liebe der Seinigen! (Lied 640) welch eine nun „kitzliche," einst lichterloh „brennende Frage" — und Antwort! O wie haben (fast alle!) frühere Zeiten dich immer so ernstlich geglaubt, kindlich gescheut, auf dich gewartet und sich bereitet, oder doch für ihre Sünden und Verirrungen auf dich und von dir sich weisen und strafen lassen, — da es doch noch nicht an Gottes Zeit war, noch nicht alles reif war, und noch nicht sein konnte! Und nun, da alles darauf deutet und zuschreitet [1]), als Zeichen der Zeit in dieser Zeit der (aller) Zeichen auch eine weltliche, ja dämonische ἀνακεφαλαίωσις τῶν πάντων, Anhäufung aller Schätze aus allen Zeiten und Räumen auf Einen Punkt (wovon schon Anfangs der 50ger Jahre bei der ersten Londoner Industrie-Ausstellung der Kladderadatsch in komischem Bild ein prophetisches Symbol geben mußte!), da du wirklich vor der Thür bist, Offenb. 3, 20 ꝛc. und pochest, will man dich nicht mehr, will dich „unmöglich" machen, (Ungläubige, Feinde geradezu läugnend, rebellirend: Luc. 19, 14. 12 f., Gläubige, Knechte vielleicht böser noch ferne schiebend, Matth. 24, 48.), wird dich aber doch haben müssen, 2 Petr. 3.! Mußt du nun nicht eben über diese Zeit und ihr arges Geschlecht, das

---

1) Da Gott sein „Gezählt, gewogen (auch von ihnen selbst in ihrer aller Dinge — außer den Imponderablen! sich bemächtigenden Statistik) und — wem gegeben?" auf alle Wände aller Gelasse dieser von seinen Heerschaaren umlagerten Welt schreibt und — deuten läßt durch seine Knechte! Dan. 5.

unvergleichliche (Matth. 11, 16. 23, 36 f.) kommen, allem nach, kommen mit „wissenschaftlicher“ und „künstlerischer,“ „ästhetischer“ und „teleologischer,“ „ethischer“ und „logischer“ (ja zuletzt grammatischer, buchstäblicher und doch epigrammatisch geistreicher) „Nothwendigkeit,“ kommen als ein Fallstrick! O komme mir, und „denen, die sich von Herzen sehnen“ ꝛc. (Lied 533, 9.), als Liebesseil! Hos. 11, 4. — Ja, nicht nur überhaupt kommt Jesus wieder, und kann (freilich) kommen jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick (wie einmal die Rede eines Pfarrers oder Lehrers mir als Knaben einen tiefen, leider wieder schwindenden Eindruck der Ehrfurcht machte), sondern (was mehr werth ist, als Zeit und Stunde ausrechnen) genau dann kommt er, wenn alles in sich selbst in seinem guten oder bösen „Princip“ vollendet, reif gewachsen Matth. 13. ist, es erntend und vergeltend — von sich zu bannen oder — auch in Sich selbst zu vollenden (und dieses zwar ganz erst nach der Zwischenstufe des 1000jährigen Reichs, was hier nicht auszuführen ist).

Auf solches oben beschriebene Ziel: *εἰς αὐτόν, ἐν ᾧ εἰσὶν πάντες οἱ θησαυροὶ τῆς σοφίας καὶ τῆς γνώσεως ἀπόκρυφοι* (und *φανερωθέντες*), *ὅτι ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς*: Kol. 2, 3. 9., ist auch angelegt die ganze menschliche Natur, jede einzelne Seele (Joh. 1, 9.): eine pars avulsa renitens, (und doch) pergens in totum, eine *ἐνδελέχεια* (und was sonst noch platonisch-aristotelisch in Christo Oetinger von ihr sagt,

theol. ex id. vitae deducta), „nec requiescens, donec requiescat in Te!“ Dieſes auguſtiniſche Wort ein Gleichniß auch für die lange große Planetenbahn der Wiſſenſchaft und Kunſt mit ihren vielen „Knoten,“ bis auch ſie buchſtäblich ihr τέλος findet in Ihm; ſonſt iſt jeder, philoſophiſch, theologiſch oder praktiſch ꝛc. ſcheinbar befriedigende Abſchluß nur ein teleologiſcher — „Trugſchluß,“ im muſikaliſchen und logiſchen Sinn des Worts zugleich! Und der ärgſte Trugſchluß und Schluß-Betrug Matth. 27, 64. iſt der der Welt-Verklärung, einer ſtetig fortſchreitenden Vervollkommnung des Ganzen, welcher jetzt mehr und mehr aus einer falſchen Philoſophie in eine noch falſchere Theologie herüber genommen wird, einer Verklärung ohne (radikales) Gericht, es verwerfend oder ignorirend, eine „Fantaſie“ über Off. 21 und 22., ohne vorhergehendes gründliches Studium der verzweifelt ſchweren „Doppel-Fugen“ des ganzen übrigen Buchs. — Je länger ich ihm nachdenke, deſto unbegreiflicher wird mir, wie es auch nur möglich iſt, ſich ſo ſelbſt zu täuſchen. Was iſt denn der geprieſene Fortſchritt jetziger Zeit auf allen Gebieten, als lauter peinliche Eiſenbahn-Haſt, quälende Unruhe (aus der man ſelbſt nicht umhin kann, bisweilen ironiſch-wehmüthig zurückzublicken auf die Behaglichkeit der „guten alten Zeit!“ Welche Siſyphusarbeit dieſe unaufhörliche Steigerung des Comforts ꝛc., um — in dem Comfort nur auf neue Arbeiten zu ſinnen! ꝛc.); eine Unruhe, welche freilich inſtinktmäßig nur verdecken, übertäuben will

die fast, ja wahrlich noch ärgere, abgrundtiefe Ewigkeits-Leere; aber wird das beständig möglich sein? wird nicht einst alles ausgehen diesem Erfindungsgeist der „Diversion?“ Welche weitere Potenz der sublimirenden Dienstbarmachung und Verarbeitung aller Naturkräfte ist über Eisenbahn und Telegraph (vollends wenn derselbe endlich alles rund um den Erdball in augenblickliche Kommunikation gesetzt haben wird) hinaus noch — ich will nicht sagen philosophisch, nein auch nur ontologisch denkbar? Und wenn dann das scheinbar so einzig ersehnte und erstrebte Ziel aller dieser (materiellen und geistigen) nationalökonomischen und kosmopolitischen „Arbeiten“ (mit deren Entwurf auf Jahrzehnde hinaus man immer großartiger gegen Jac. 4, 13. sündigt) einmal wirklich erreicht sein sollte, werden sie dann „Ruhe haben“?? die Leiber, und gar „die arme Seele“? Wird nicht eben dann um so tödtlicher hervorbrechen jene innere Leere, der durch keine Zeitträber zu stillende Ewigkeitshunger der Seelen? (Eine kurze Zeitlang allerdings wird alles golden scheinen: jene schauerlichste „halbe Woche“ der Weltverführung Dan. 9. durch den Antichristen; aber welches Erwachen dann!) Werden sie dann nicht ihr Vernichtungs-Heil suchen im Letzen des gegenseitigen Neides und Hasses aller Stände, und einander selbst aufreiben, noch ehe das Schwert Gideons über sie kommt, Richter 7.? Nein, ich denke doch beides zugleich.

Unmittelbar vor diesem Gericht werden die **zwei Zeugen** Off. 11 auftreten (namentlich V. 7.), und in

ihrem Zeugniß, einer beispiellos mächtigen verbalen Geistes-Anakephaläose des ganzen Geheimnisses Gottes in allen Propheten — auf dessen Real-Erfüllung hin Off. 10, 7. Apostelg. 3, 21., welche auf dem Fuße folgt, wird sich ereignen, was Herder sagt, daß die magere Bibel alle Wissenschaften der Welt verschluckt — wie die Schlange Mosis diejenige der Zauberer Pharaos. Sie wird sie verschlucken freilich in erfüllendem Sinn, so daß sie in ihr noch durchsichtig enthalten sind, daß (in wunderbar raschem Anschließen und „Anschießen," wie bei der Krystallisation) alles unter ihre „loci classici" sich von selbst gruppirt, darin sich gedeutet zeigt, so daß man (Freund und Feind), um in dieser letzten Generation, welche auch „wenig Zeit" (Off. 12, 12.) mehr haben wird, sich gegenseitig zu verständigen, nur kurz an eine Stelle anzuspielen braucht, um — sapienti sat — alles damit zu sagen, wie Gebildete einander an ein Wort Schiller's erinnern. Ja, noch mehr, da wird wohl auch aufkommen jene neue Eine Geistes-Sprache, welche längst nicht wenige Stimmen Gottes ankündigen in merkwürdigem consensus.[1])

So werden (in einem „gegebenen" Punkt, nach diesem Problem der „höheren" und allerhöchsten „Mathematik") zusammentreffen jene beiden Bahnen, so lang einander fern, bald parallel, bald konvergirend,

---

1) Vgl. namentlich Böhme: irdisch und himml. Mysterium, 6. Text; und: Cölestin, 3 geistliche Gespräche ꝛc. über Dreiein., h. Kunst und Zukunft des Reichs Gottes. Leipzig 1834. S. 103.

bald gerad=, bald krummlinig, oft sich berührend und bisweilen fast verschmelzend, noch öfter sich stoßend und durchkreuzend, die Bahnen aller der weltlichen Wissenschaften und Künste einerseits, und der Einen kleinen Bibel[1]) andererseits, und in dieser entscheidenden Begegnung plötzlich beide „Größen" wunderbar überraschend sich decken, kongruiren, zusammenfallen. „Solches wird thun zu seiner Zeit der Eifer des Herrn Zebaoth"; unser Eifer aber wählt sich jetzt nach eines jeden Willensgestalt sein Wirken in einer dieser Bahnen; in beiden gibt es zweierlei oder vielerlei Wanderer und Arbeiter. Auf dieses „Treffen" ist alles andere hier und dort nur Vorbereitung, bewußt oder unbewußt, mit oder wider Willen. Sind aber nicht auch das Zeichen der Zeit, wie auf beiden Seiten alles sich immer mehr concentrirt? Drängen sich nicht alle Fragen der Offenbarungsgeschichte, Dogmatik, Ethik 2c. und Kritik zusammen in Exegese? Und die weiten, vielgestaltigen Forschungen der Geschichte, Geographie, Alterthumswissenschaft 2c., müssen sie nicht aus allem ins heilige Land und biblische Morgenland überhaupt zusammenkommen[2])? Und sind nicht auch schon Vorspiele jener schließlichen Vereinigung, die, wenn auch

1) Mit ihrer Welt=Geschichte, im subjectiven und objectiven Sinn: was sie in der Welt erlebt hat, und wie sie das ganze Weltleben bestimmt; mit allem, was an ihr geschieht, nicht blos von Theologen, sondern, wie besonders Stier nachdrücklich zeigt, noch weit mehr von der „Laien=Gemeinde" (eine solche gab es lang vor dem badischen — und bald auch württembergischen — Laodicea, zu allen Zeiten).

2) Auch das ist „Harmageddon" Off. 16, 16.

zum Theil nur erst versuchten, Ausgleichungen der Offenbarung gerade mit den Hauptwissenschaften: „Geologie und Bibel;“ „Astronomie und Bibel“?!

Hierin und hiezu wollte nun auch der Verfasser als Beitrag geben, was ihm gegeben. Seit ihm durch J. T. Beck u. A. die Bibel als Ein grammatisch-historisches Natur-Kunstwerk des heiligen Geistes Gottes sich erschloß, und je mehr er selbst sich darein einlebte, mußte er unwillkürlich immer wieder an diesem Bau einer καινὴ κτίσις und φύσις — πνευματικὴ alles messen, was von menschlichen Werken ihm begegnete und sich aufdrängte. Und was fordert zu solcher Vergleichung mehr auf, als — menschliche Bearbeitung desselben Stoffs, wie er in jenem Guß göttlicher Plastik erscheint: Reproduktion der „biblischen Geschichte?“ — Eine auch nur einigermaßen vollständige Detailkenntniß dieser Literatur der alten und neuen Zeit habe ich nicht, erkenne nur in großen Zügen den Entwicklungsgang, wie die biblische Geschichte — nicht gerade von der allgemeinen Welt-Geschichte sich erst zu emancipiren hatte (denn wenn gleich ihr äußerlich beschränkterer Stoff natürlich in viel Anderes sich einreihen muß, und in neueren Weltgeschichten oft elend genug nicht „an seinem Ort“ eingezwängt wird, so nahm er doch im Geist der frommen Väter wirklich die gebührende höhere Stellung ein, und verfehlte nicht, den naturgemäßen beherrschenden Einfluß auf das Uebrige zu üben), aber ihrer principiellen Ueberlegenheit allmählich sich bewußt wurde; wie

der Unterschied des alten und neuen Testaments, und in ihm dann erst ihre wahre organische Einheit sich herausstellte; wie viel durch und seit Bengel (ordo temporum 2c.), Roos (Einleitung in die Schriften des alten Testaments: Fußstapfen des Glaubens Abr. 2c.) und Heß (eine Reihe zusammenhängender Schilderungen biblischer Geschichtsperioden) für wahre Rationalisirung und Uebersichtlichmachung der ganzen Offenbarung und ihrer Geschichte, und ihre Einprägung schon in die jungen Herzen geschehen ist. Aber gewiß, die rechte ἡλικία und statura mit all ihren wesentlichen Proportionen und Schattirungen (vgl. Wunder-Bahn der Welt. S. 19, Anm.) haben wir noch nicht erreicht; und leider muß ich davon auch gerade die bei weitem verbreitetsten Calwer biblische Geschichten weiter entfernt finden, als man annimmt (abgesehen von einer gewissen, modern künstlichen, nicht biblisch heilig naturwüchsigen Einfalt und Kindlichkeit des ganzen Tons). — Namentlich aber darf, ja muß die biblische Geschichte den Anspruch machen, den festen, umfassenden Rahmen, den tragenden Grundstock, den normirenden Plan jeder anderen Geschichte, der wissenschaftlichen, wie der populärsten, zu geben; denn sie allein hat einen wirklichen Anfang der Welt in jener, alles bedingenden Urzeit vor der Sündfluth, und ein wahres Ziel in ihrer — alt- und neutestamentlichen — Eschatologie (vgl. Auberlen, Daniel und Off. Joh.; die göttliche Offenbarung.) — Auch ganz gelegentlich zeigt mir ein immer aufmerksameres, ein-

dringenderes und ausgedehnteres Bibellesen täglich neu und mehr, wie viel noch im Ganzen und Einzelnen von biblischen Winken, Lichtern, viel-, ja allseitigen Verbindungsgliedern bisher unbeachtet ist, um ein materiell und formell vollständiges und vollendetes Totalbild des göttlichen Welt- und Reichsganges zu gewinnen, welches doch eben die „Bibel“ selbst als Ganzes [1]), und ihre bisherige Reproduktion mich immer heller ahnen lassen. Da ich nun buchstäblich glaube, daß hierin und in allem Matth. 5, 19. noch für diese Welt über all unsere Begriffe [2]) genau sich erfüllen muß, so kam ich allmählig darauf, zunächst für eigenen Gebrauch allen, auch den scheinbar unbedeutendsten historischen erzählenden Stoff der Bibel (doch mit genau abgestufter Hervorhebung des Wichtigeren (vorerst abgesehen von Wiederholungen, eingeflochtenen Gesprächen und Sprüchen), wie er in ihr selbst in einer freilich auf höchst weisheitsvoll berechneten „wissenschaftlichen Unordnung“ liegt), in einen

---

1) Was sie für menschliches Bewußtsein und durchdringende Erkenntniß ja auch nur allmählig wirklich wurde, mit Hilfe menschlicher Kunst und Wissenschaft, durch beständige Herausarbeitung aus dem Rohen: in successiver Schreibung der Bücher hebräischer Vokalisation, Accentuation, Abtheilung der vorher an einem Stück fort geschriebenen Wörter, Kanonfeststellung, Kapitel- und Verseintheilung, Buchdruckerkunst, Lesartenkritik, bis zu den jetzt beigegebenen allgemeinen und neuesten Stier'schen Parallelstellen hinaus.

2) O lernet doch von den Apokryphen (die abermals Stier allein gegen alle Extreme ins rechte Zwischenlicht der Kluft zwischen altem und neuem Testament stellt) Respekt und Gefühl für das, was wir an der Schrift haben!: Sir. 24, bes. V. 32 ff. 33, 17. Weish. 10 ff.; 2 Macc. 7, 36 ff.

historisch-chronologischen Rahmen zu fassen, wo alles genau in seinem Zeitpunkt stände, ohne Vor- und Rückgriffe: gleichsam den Fluß der ganzen biblischen Welt-Geschichte mit all seinen einzelnen Wasseradern durchsichtig zu malen [1]), in synchronistischen Tabellen, des Reiches Juda und Israel und der heidnischen Staaten, soweit diese in der Bibel vorkommen ꝛc. Außerdem noch verschiedene andere Zusammenstellungen, auch der Lehre und Weissagung der Schrift, unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die Arbeit wuchs mir unter den Händen, und ist noch nicht ausgewachsen, mit Ausnahme eines einzelnen Gliedes, des genealogischen Netzes der heiligen Schrift, welches ich als „Stammbaum der Welt von Adam bis Christus" veröffentlichte, auslaufend in die 2 Säulen der Linie Josef's und Maria's, Matth. 1 und Luc. 3. (In dem bekannten Streit über diese beiden Geschlechtsregister, worin Strauß das große Wort führt und sich unbestreitbarer Sieger dünkt mit seiner doch nicht zu beweisenden — Apostelg. 25, 7. — Behauptung, daß sie unlösbar sich widersprechen, dürfte weniger bekannt sein, daß der Angreifer nur darum so leicht gewonnen Spiel hat, weil die Vertheidiger der Evangelien ihre einzig wirksame Waffe nicht gebrauchen, sondern verrostend im Zeughause liegen lassen; eben jene so einfache, von ihm dann natürlich ignorirte — oder

1) Wie wir für die Weltgeschichte eine merkwürdige Arbeit haben von Friedrich Straß, Bergen 1804: „Der Strom der Zeiten", ein wirkliches Bild eines solchen mit beständig aus- und einmündenden kleineren.

vielleicht doch auch diesem Gelehrten unbekannte? — Erklärung, daß Matthäus für die Judenchristen die Abstammung Josef's gibt, Lucas für die Heidenchristen, bei schon offenbarerem Geheimniß, daß Jesus ohne menschlichen Vater war und Josef nur sein Pflegvater, die der Maria: eine Erklärung, die nicht nur Bengel in seinem doch auch noch gelesenen Gnom. gibt, und, wahrscheinlich unabhängig von ihm, der leider unbekannte, aber wahrhaft geistvolle Köppen: Die Bibel, ein Werk der göttlichen Weisheit, sondern auch Menken, 1768—1831 neu geprüft wieder in seiner Betrachtung über das Evangelium Matthäus [1]) —). Dieser Stammbaum [2]) fand wohl große Aufmerksamkeit von einem, wie es scheint, glücklicheren Nachfolger, aber im Publikum so gut wie gar keine Aufnahme; ebenso vom Standpunkt des Lebens meine „unbe-

1) Gegen alles Andere behält Strauß freilich Recht. Was ist mit der Annahme einer Leviratsehe der Mutter Josefs gewonnen? Waren seine beiden „Väter" Jakob und Eli, einer der natürliche, der andere der gesetzliche, Brüder, so müßten sie ja denselben Vater haben, und nun lauten allerdings die Namen ihrer Väter, Matthan und Matthat, unglücklicher Weise sehr ähnlich, aber wenn dies derselbe Mann gewesen wäre, wer sieht nicht, daß dann wenigstens von ihm an aufwärts in beiden Linien dieselben Namen stehen müßteu? So auch abwärts gerechnet, ist jedem klaren Denker klar, daß zwei verschiedene Stammväter, wie bei Matthäus der eine Sohn Davids Salomo, und bei Lucas ein anderer, Nathan, nothwendig auch eine beständig verschiedene Nachkommenschaft haben mußten; sollten ihre Linien sich je durch Heirath später wieder vereinigt haben, worauf die in der Mitte beider Linien gleichlautenden (übrigens gewiß nicht seltenen) Namen Sealthiel (Salathiel) und Zorobabel führen könnten, so müßte es ja von da an wieder ganz gleich sein auf beiden Seiten, was wieder nicht der Fall ist.

2) Mai 1864.

kannten und doch bekannten“ (2 Kor. 6, 9.) Reiselieder.[1]) Und so könnte ich „genug haben,“ wenn es auf mich ankäme; da ich aber „*οἰκονομίαν πεπίστευμαι*,“ 1 Kor. 9, 17., so werde ich fortfahren, zu verkündigen den ganzen Rath Gottes, Apostelg. 20, 27., als einer vom Geschlechte Boas (und Jachin, 1 Kön. 7, 21.), der „nicht ruhen wird, er bringe es denn zum Ende“ Ruth 3, 18., trotz dem Schaden und noch empfindlicheren Spott, *δαπανήσω καὶ ἐκδαπανηθήσομαι*, 2 Kor. 12, 15., und wenn *οἱ πολλοὶ* auch dieses, (vom Standpunkt der Wissenschaft und Geschichte, *ἵνα τοῖς πᾶσιν γένωμαι τὰ πάντα*), wenn es gedruckt wird, „nicht geschenkt begehren,“ wie ich voraussehe: tant pis — für wen? „Wehe euch, die ihr hier lachet“ 2c.: Luc. 6, 25. Wer zuletzt lacht, lacht am besten: Ps. 126, 5. 6. 2. 1.

1) August 1864.

Berichtigungen.

Wunderbahn S. 1 auf dem Titel: st. ἀνακεφαλαίοσις
l. ἀνακεφαλαιωσις.

Anakephalaiosis S. 31, Z. 13: st. 19 l. 22.

S. 32, Z. 11 von unten nach „Bücher" s. ein Komma.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zahn, Leopold

Die Wunder-Bahn der Welt Jes. 35,8. Jer. 6,16 ; nebst einer Scholie als Folie, über die Anakephalaiosis tōn pantōn

[S.l.] 1866

Asc. 5270 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269116-3